

OFV INFO

DAS MAGAZIN DES OSTSCHWEIZER FUSSBALLVERBANDES

NEUE SPIEL- REGELN

TRANQUILLO BARNETTA
Der Rückkehrer

KEIN SPORT BEI GRIPPE
Vorsicht vor Folgeerkrankungen

DAS KRIEGSSPIEL
Fussball an Weihnachten 1914





Mein Handy-Abo habe ich
schon öfters gewechselt.

Meine Garage nie.



Service



Nutzfahrzeuge



PORSCHE



City-Garage AG

Zürcher Str. 162
9001 St.Gallen
Tel. 071 274 80 74

Porsche Zentrum

Langgasse 106

Occasions-Zentrum

Zürcher Str. 505

Autozubehör

Zürcher Str. 164

Parkgarage + Europcar

St.Leonhard-Str. 35

weitere Filialen in:

Goldach

St.Galler Str. 76

Heiden

Gerbestr. 8

Wil

Rainstr. 7

Rickenbach

Breitestr. 3

www.city-garage.ch

EDITORIAL

Liebe Freunde des Fussballs



Das Jahresende nähert sich mit grossen Schritten und mit ihm die zauberhafte Weihnachtszeit, die uns oftmals die Sorgen und Nöte des Alltagslebens eine Zeit lang vergessen lässt. Horchen Sie einmal in sich hinein und fragen Sie sich: Welche Bilder gehören für mich zu Weihnachten? Welche Töne, welche Geräusche, welche Musik? Wie duftet Weihnachten für mich? Welche Art von Licht gehört zu Weihnachten und an welche Geschichten erinnere ich mich? Die meisten Antworten auf diese Fragen finden wir in Erinnerungen an unsere Kindheit, denn diese haben viele von uns geprägt.

Doch nicht alle Weihnachtserinnerungen bestehen aus warmem Kerzenlicht, lassen Bilder von Christbäumen auftauchen oder wecken den Duft von frischem Weihnachtsgebäck in der Nase. Weihnachten ist

nur allzu oft die Zeit der hohen Erwartungen – Erwartungen an andere, aber auch an sich selbst. Diese Erwartungen verursachen Stress. Stress, der Weihnachten den schimmernden Glanz der Kindheitserinnerungen nimmt und sie ins grelle Licht des übermässigen Konsums drängt. Nur allzu oft verschwinden wohl daher immer mehr Menschen über die Festtage in die Karibik oder andere weitentfernte Destinationen. Wie ist es doch traurig, wenn man vor diesem Druck in Zusammenhang mit Weihnachten fliehen muss. Darum sollten wir uns gerade in diesen Tagen fragen, wie wir Weihnachten wirklich gestalten wollen. Wie sorgen wir richtig für unser Wohlbefinden und für erwärmende Zufriedenheit? Und was brauchen wir wirklich, dass Weihnachten stimmige Weihnachten werden? Weihnachten, an welche wir uns und auch die Menschen um uns herum sich

gerne erinnern. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine besinnliche Zeit und hoffe, dass es Ihnen gelingt, Weihnachten ganz nach Ihren Wünschen zu geniessen.

Gerne möchte ich an dieser Stelle auch wieder einmal allen ganz herzlich danken, welche sich das ganze Jahr über auf und neben dem Fussballplatz, als aktive oder passive Fussballbegeisterte oder in den unterschiedlichsten Tätigkeiten für den Fussball einsetzen.

Ich wünsche Ihnen ein wunderschönes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr mit vielen glücklichen und freudvollen Ereignissen.

Ihr Stephan Häuselmann
Präsident des Ostschweizer Fussballverbandes



DALMI

MEINE MODE

Jeans - Casual - Businessmode
für beide www.dalmimode.ch
Bahnhofstr. 9, 8590 Romanshorn

**ÄLTESTE SCHWEIZER
BRAUKUNST**

Seit der Gründung im Jahr 1779 ist Schützengarten eigenständig und bei Kunden und Konsumenten tief verwurzelt. Hier pflegen und leben Braumeister die Jahrhunderte alte Braukunst mit grosser Sorgfalt.

Die Bier-Kreationen der ältesten Brauerei der Schweiz werden jährlich mit der höchstmöglichen Auszeichnung für «beste Qualität und höchsten Genuss» prämiert.

**SCHIEDSRICHTER-
RECHTSSCHUTZ:**

Wir schützen Sie auch darüber hinaus.

Privat- und Verkehrs-Rechtsschutz zum SSV-Spezialtarif.

Nähere Infos bei der OFV Geschäftsstelle (Tel. 071 282 41 41) oder direkt bei:

DAS Rechtsschutz
Telefon 021 623 92 51
keyaccounts@das.ch

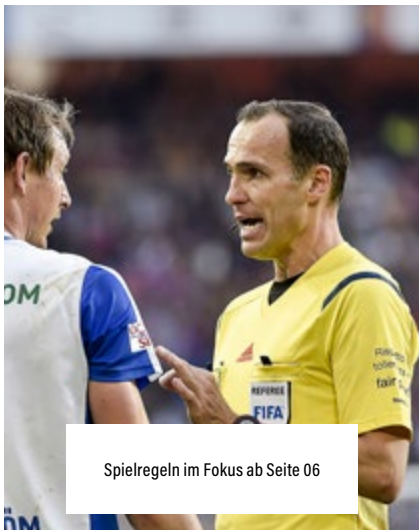
OFV

DAS RECHT AN IHRER SEITE

www.das.ch

INHALT

Winter 2016



06 DIE NEUEN REGELN IM FUSSBALL

Eine Übersicht der wichtigsten Änderungen

12 «SCHIEDSRICHTER IST EIN COOLER JOB»

Sascha Amhof äussert sich zu den Regeländerungen

14 WILLKOMMENE TIPPS FÜR DIE SUCHE VON FREIwillIGEN

OFV-Workshop

16 HOHE EHRE FÜR EINEN TOGGENBURGER

Hanspeter Blatter, Funktionär des Jahres

17 TRANQUILLO BARNETTA: DER RÜCKKEHRER

Bereicherung mit hohem Ansehen für die Olmastädter

18 «AGGRESSIVITÄT HAT STARK ZUGENOMMEN»

Interview zum Thema «Gewalt rund um Fussballspiele»

20 DEM NACHWUCHS ETWAS ZURÜCKGEBEN

Zweites OFV Nachwuchscamp auf der kleinen Allmend Frauenfeld

22 LOYALITÄT STEHT FÜR ROLI LÖW IM MITTELPUNKT

Seit 20 Jahren im Dienste des FC St. Gallen

24 ACHTUNG: KEIN SPORT BEI GRIPPE

Wer sich nicht ausreichend schont, riskiert schwerwiegende Folgeerkrankungen

26 WIE VERTRAGEN SICH FUTSAL UND RASENFUSSBALL?

Futsal hat auch in der Schweiz Zukunft

28 FAIRNESS GENIESST HOHEN STELLENWERT

FC Goldach: Fairster Verein des OFV

30 MIT GEDULD UND BEHARRLICHKEIT

Profivertrag für Nicolas Stettler beim FC Zürich

32 EIN OSTSCHWEIZER QUARTETT

Das nationale SFV-Ausbildungszentrum in Biel

36 DIE FREUDEN UND LEIDEN EINES SPIELERVERMITTLERS

im Gespräch mit Renato Cedrola, lizenziertes Spieleragent SFV

38 ALLES, WAS DAS FUSSBALLHERZ BEGEHRT

Mit der Front Group an jedes grosse Fussballspiel

40 FCO STÜTZPUNKT APPENZELLERLAND

AKFV nun ebenfalls im FCO eingebunden

42 FUSSBALLNEWS

Regional, National und International

44 Aus der Geschichte des Fussballs DAS KRIEGSSPIEL

Fussball an Weihnachten 1914

46 ZUM TSCHUUTE

Die lustige Seite des Fussballs



DIE NEUEN REGELN IM FUSSBALL

Eine Übersicht der wichtigsten Änderungen

Der International Football Association Board (IFAB) hat das Fussball-Regelwerk komplett neu gestaltet. Es handelt sich dabei um die quantitativ umfassendste Überarbeitung des Regelwerks in der 130-jährigen Geschichte des IFAB.

Per 1. Juni 2016 sind die fast 100 neuen Regeländerungen oder -präzisierungen in Kraft gesetzt worden. Erstmals gelangten sie beim Eröffnungsspiel der UEFA EURO 2016, am 10. Juni 2016, zur Anwendung. In der Schweiz sind die Regeländerungen, die für sämtliche Wettbewerbsspiele (Meisterschaft, Qualifikation für den Schweizer Cup) Gültigkeit haben, per 11. Juli 2016 eingeführt worden.

Die wichtigste Änderung betrifft das Vereiteln einer klaren Torchance, das heisst die so genannte Notbremse: Wenn der Torwart oder ein Verteidiger innerhalb des Strafraums beim Versuch, den Ball zu spielen, einen Regelverstoss begehen, führt dies zu einem Strafstoss in Verbindung mit einer gelben Karte. Für das Vereiteln einer Torchance ausserhalb des Strafraums oder für Vergehen wie Handspiel, Halten usw. innerhalb des Strafraums wird indessen nach wie vor ein Platzverweis ausgesprochen. ►

Spieler, Schiedsrichter, Trainer und Zuschauer haben sie gehasst, die Dreifachbestrafung für ein Foul im Strafraum: Elfmeter, meist dadurch ein Gegentor, dazu eine rote Karte und damit erst noch die fällige Sperre für den Sünder. | Bildquelle: Arber Wagner

Logos und Embleme

Auf der Eckfahne dürfen Logos des Verbandes/Clubs angebracht werden. Werbung ist jedoch weiterhin nicht erlaubt.

Auswechselfvorgang

Ein eingewechselter Spieler kann eine Spielaufnahme vornehmen, er muss zuvor jedoch das Spielfeld betreten.

Zusätzliche Personen auf dem Spielfeld

Der Begriff der Drittperson umfasst alle Personen, welche nicht auf der Spieler- oder Teamliste oder dem Spielerbankformular aufgeführt sind.

Ausgeschlossene Spieler sind keine Drittpersonen (mehr) und werden bei einem Vergehen wie die übrigen Spieler regeltechnisch bestraft. Bei Spielen, bei welchen dem Schiedsrichter keine Teamliste, resp. kein Spielerbankformular abgegeben werden muss, gilt (nur) der auf der Spielerliste aufgeführte Trainer als Teamoffizieller.



ZUSÄTZLICHE PERSONEN AUF DEM SPIELFELD

Betritt ein Teamoffizieller, Ersatzspieler, ersetzter Spieler oder ausgeschlossener Spieler das Spielfeld, unterbricht der Schiedsrichter unter Anwendung der Vorteilsbestimmung das Spiel nur, wenn dieser ins Spiel eingreift. Das Spiel wird in solchen Fällen je nach Ort des Vergehens mit einem Freistoss direkt/Elfmeter aufgenommen.



ZUSÄTZLICHE PERSONEN AUF DEM SPIELFELD

Wenn eine Drittperson, ein Tier oder ein Objekt den ohnehin ins Tor gehenden Ball berührt, wird das Tor vom Schiedsrichter anerkannt, wenn diese Berührung keinen Einfluss darauf hatte, dass die verteidigenden Spieler den Ball spielen konnten. Andernfalls erfolgt eine Spielaufnahme mit SR-Ball.

Des Feldes verwiesene Spieler oder Auswechselspieler

Die Kompetenz des Schiedsrichters zum Ausschluss von Spielern beginnt, wenn der

Schiedsrichter das Spielfeld für die Platzinspektion betritt (und nicht mehr erst wenn das Spielfeld zwecks Spielaufnahme betreten wird).

Vor dem Betreten des Spielfeldes zum Anpfiff werden rote Karten nicht signalisiert. Bei einem Platzverweis vor Spielbeginn darf der fehlbare Spieler zudem ersetzt werden.

- Erfolgt der Ausschluss vor Übergabe der Spielerkarte, so darf der ausgeschlossene Spieler in keiner Funktion auf der Spielerkarte aufgeführt werden.
- Erfolgt der Ausschluss nach Übergabe der Spielerkarte und vor Spielbeginn, so darf der Spieler durch einen gemeldeten Ersatzspieler ersetzt werden; auf der Spielerkarte darf der ausgeschlossene Spieler nicht ersetzt werden. Die Anzahl der zulässigen Auswechselspieler bleibt unverändert.

Verwarnungen können wie bisher ab dem Betreten des Spielfeldes zum Anpfiff ausgesprochen werden.

Treffer mit zusätzlicher Person auf dem Spielfeld

Realisiert der Schiedsrichter nach einem Torerfolg erst nach dem Anstoss, dass eine zusätzliche Person auf dem Feld war, so kann das Tor nicht mehr annulliert werden.



ZWINGEND VORGESCHRIEBENE AUSRÜSTUNG

Verliert ein Spieler aus Versehen einen Schuh oder einen Schienbeinschoner, muss er seine Ausrüstung möglichst schnell, resp. spätestens bis zum nächsten Spielunterbruch wieder in Ordnung bringen. Bis dahin darf er weiterspielen und ein allfälliges durch ihn erzielt Tor oder Spielen des Balls stellt in dieser Zeit kein Vergehen dar.

Ausrüstung der Spieler - Vergehen und Sanktionen

Verlässt ein Spieler das Feld, um seine Ausrüstung in Ordnung zu bringen oder auszutauschen (z. B. Schuhwechsel), so muss vor

einem Wiedereintritt der Schiedsrichter, Schiedsrichterassistent oder 4. Offizielle die Ausrüstung kontrollieren. Der Spieler muss zwingend die Zustimmung des Schiedsrichters für den Wiedereintritt abwarten.

Dasselbe Vorgehen gilt, wenn ein Spieler das Spielfeld wegen einer blutenden Wunde verlassen muss.

Entscheidungen des Schiedsrichters

Nach dem Pausenpfiff kann der Schiedsrichter eine (regeltechnische) Entscheidung nicht mehr ändern, wenn er das Spielfeld verlassen hat (obwohl das Spiel noch nicht wiederaufgenommen worden ist).



RECHTE UND PFLICHTEN DES SCHIEDSRICHTERS - DISZIPLINARMASSNAHMEN

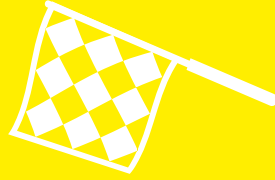
Es wird immer das schwerere Vergehen bestraft, wenn sich mehrere Vergehen gleichzeitig ereignen (unabhängig davon, ob von beiden Mannschaften Spieler beteiligt sind). Die Schwere der Vergehen ergibt sich wie folgt:

- Disziplinarische Strafe (eine rote Karte ist schwerwiegender als eine gelbe Karte)
- Ein direkter Freistoss ist schwerwiegender als ein indirekter Freistoss
- Ein physisches Vergehen (Foul) ist schwerwiegender als ein nicht-physisches



RECHTE UND PFLICHTEN DES SCHIEDSRICHTERS - VERLETZUNGEN

Ein Spieler kann (kurz) auf dem Spielfeld gepflegt werden und muss das Spielfeld nach einer Pflege nicht verlassen, falls der Gegenspieler für die verletzungsverursachende Aktion verwirrt oder vom Spiel ausgeschlossen wird. Als Faustregel liegt eine kurze Pflege vor, wenn die Spielverzögerung nicht mehr als 25 Sekunden beträgt.



NACHSPIELZEIT

Bei der Festlegung der Nachspielzeit fließt ausdrücklich die durch Verletzungen verlorene sowie die für Trinkpausen benötigte Zeit ein. Entsprechend den UEFA-Vorgaben beträgt die Nachspielzeit pro Auswechslungen 15 Sekunden (Faustregel).

Anstoss

Der Ball ist beim Anstoss im Spiel, wenn er gespielt wurde und sich in irgendeine Richtung klar bewegt hat.

SR-Ball - Vergehen/ Sanktionen

Ein gültiges Tor nach einem Schiedsrichterball kann nur erzielt werden, wenn min. 2 Spieler den Ball berührt haben. Andernfalls ist auf Abstoss oder Eckstoss zu entscheiden.

Vor dem Beginn des Elfmeterschiessens

Das Tor für das Elfmeterschiessen wird durch Münzwurf bestimmt, falls nicht andere Gründe (z. B. Sicherheitsüberlegungen oder die Beschaffenheit des Terrains) für die Wahl eines bestimmten Tores durch den SR sprechen.

Vor dem Beginn des Elfmeterschiessens

Verringert sich vor oder während dem Elfmeterschiessen die Anzahl der Spieler bei einer Mannschaft, so muss die andere Mannschaft die Anzahl ebenfalls reduzieren und den Schiedsrichter über die ausgeschiedenen Spieler orientieren.

Während des Elfmeterschiessens

Verlässt ein Schütze beim Elfmeterschiessen das Spielfeld und kommt zur Ausführung des Schusses nicht rechtzeitig zurück, so darf das Elfmeterschiessen nicht verlängert werden und der Schuss dieses Spielers verwirkt/ geht verloren.

Abseitsstellung

Die Mittellinie gilt bei der Abseitsbeurteilung als neutral – für eine strafbare Position muss sich ein Körperteil des Angreifers in der gegnerischen Platzhälfte befinden.

Abseitsstellung

Hände und Arme sind sowohl bei den Spielern als auch beim Torhüter betreffend Abseitsstellung nicht relevant.



ABSEITS - VERGEHEN/ SANKTIONEN

Der Ort der Spielaufnahme nach einem Abseitsentscheid ist dort, wo sich der Verstoss (z.B. Berührung des Balls) ereignet hat. Dies kann auch in der eigenen Platzhälfte sein (z. B. wenn ein Spieler zurückläuft, um den Ball zu erkämpfen).

Abseits - Vergehen/Sanktionen

Verlässt ein Verteidiger ohne Erlaubnis des Schiedsrichters das Spielfeld, so ist für die Abseitsbeurteilung anzunehmen, dass er sich auf der Tor- oder Seitenlinie befindet. Dies gilt solange, bis ein Spielunterbruch erfolgt oder bis seine Mannschaft den Ball Richtung Mittelfeld spielt und der Ball sich ausserhalb des Sechzehnmeterraums befindet.

Abseits - Vergehen/Sanktionen

Verlässt ein Angreifer das Spielfeld, um sich dem Abseits zu entziehen und greift er vor dem nächsten Spielunterbruch oder bevor die Verteidiger den Ball in Richtung Mittellinie und aus dem Strafraum heraus gespielt haben, von der Torlinie her in das Spiel ein, so ist für die Abseitsbeurteilung anzunehmen, dass er sich auf der Torlinie befindet.

Betritt der Spieler das Spielfeld ohne Erlaubnis des SR und wird er nicht für ein Abseits bestraft, wird er verwarnet, wenn er aus dieser Situation einen Vorteil erlangt. Das Spiel ist mit einem Freistoss indirekt am Ort aufzunehmen, wo sich der Ball beim Spielunterbruch befand.

Abseits - Vergehen/Sanktionen

Greift ein im Netzraum stehender Spieler bei der Erzielung eines Tors ins Spiel ein, so ist er mit einem Freistoss indirekt wegen Abseits oder bei einem Foul- oder Handspiel mit Freistoss direkt am Ort des Vergehens zu bestrafen.

Direkter Freistoss

Behindert ein Spieler den Laufweg eines Gegners gilt:

- Behinderung ohne Körperkontakt führt zu einem Freistoss indirekt.
- Behinderung mit Körperkontakt führt zu einem Freistoss direkt.



VORTEIL

Ein Vorteil ist bei einem ausschliesswichtigen Vergehen (grobes Spiel, z. Verwarnung etc.) nur bei einer klaren Torchance zu gewähren. Greift der auszuschliessende Spieler anschliessend ins Spiel ein oder stört er einen Gegner, so ist das Spiel zu unterbrechen, der fehlbare Spieler vom Spiel auszuschliessen und das Spiel mit Freistoss indirekt wieder aufzunehmen, wo der Spieler ins Spiel eingegriffen hat.



VERHINDERN EINES TORS ODER VEREITELN EINER KLAREN TORCHANCE

Wird mit einem Handspiel ein Tor oder eine klare Torchance verhindert, so ist der fehlbare Spieler unabhängig von der Position des Vergehens vom Spiel auszuschliessen.

Verhindert ein Spieler im eigenen Strafraum mit einem Foulspiel ein Tor oder eine klare Torchance, so ist er zu verwarnen. In folgenden Situationen ist der Spieler auszuschliessen:

- Das Foulspiel besteht aus einem Halten, Stossen oder Ziehen;
- Der Spieler versucht nicht, den Ball zu spielen, oder hat keine Möglichkeit, den Ball zu spielen.
- Das Vergehen ist derart grob, dass der Spieler unabhängig vom Tatort ausgeschlossen werden muss (z.B. grobes Foulspiel).



SPIELFORTSETZUNGEN NACH FOULS UND VERGEHEN

Betreffend Ort für Spielaufnahmen gilt:

- Bei Vergehen gegenüber einem Gegner: Freistoss indirekt/direkt oder Elfmeter.
- Bei einem Vergehen gegenüber einem Mitspieler, Auswechselspieler, ausgewechselten Spieler oder einem Matchoffiziellen: Freistoss direkt/Elfmeter.
- Bei einem Vergehen gegenüber einer anderen Person: Schiedsrichterball



SPIELFORTSETZUNGEN NACH FOULS UND VERGEHEN

Ein Foulspiel ausserhalb des Spielfelds aber im Rahmen einer normalen Spielaktion führt zu einem Freistoss auf der Seiten- oder Torlinie, am Punkt, der dem Vergehen am nächsten liegt. Handelt es sich um ein Vergehen, das zu einem direkten Freistoss führt und kommt der Ort des Freistosses im Strafraum des Täters zu liegen, ist auf Elfmeter zu entscheiden.

Tätlichkeit (violent conduct)

Schlägt ein Spieler einem Gegenspieler oder einer anderen Person mit dem Arm oder der Hand absichtlich auf den Kopf oder ins Gesicht, ist er für diese Tätlichkeit vom Spiel auszuschliessen, ausser die eingesetzte Kraft war vernachlässigbar.

Verwarnung für unsportliches Betragen

Bei Halten erfolgt (nur noch) eine Verwarnung, wenn damit ein aussichtsreicher Angriff unterbunden wird.

Nach einem Handspiel ist (nur noch) eine Verwarnung auszusprechen, wenn

- ein aussichtsreicher Angriff unterbunden wird
- oder versucht wird, ein Tor mit der Hand zu erzielen
- oder nicht erfolgreich versucht wird, ein Tor zu verhindern.



STRAFSTOSS - VERGEHEN/ SANKTIONEN

Wenn eines der folgenden Vergehen erfolgt, ist das Spiel bei der Elfmeterausführung mit einem Freistoss indirekt wieder aufzunehmen:

- Ball wird nach hinten gespielt.
- Nicht der bezeichnete Spieler führt den Penalty aus (zudem ist der ausführende Spieler zu verwarnen).
- Bei einer Finte nach Abschluss des Anlaufes (zudem ist der Spieler zu verwarnen).



STRAFSTOSS - VERGEHEN/ SANKTIONEN

Muss ein Elfmeter wiederholt werden, weil der Torhüter die Spielregeln verletzt, so muss dieser verwarnt werden.

Strafstoss - Vergehen/Sanktionen

Verstossen Spieler beider Mannschaften beim Elfmeterschiessen gegen die Spielregeln, ist der Elfmeterschuss zu wiederholen. Davon ist abzusehen, wenn ein Spieler einen schwereren Verstoß beging als der Gegner (z.B. Unsportlichkeit).



EINWURF - VERGEHEN/ SANKTIONEN

Wird der einwerfende Spieler unfair gestört (inklusive durch das Nichteinhalten der Mindestdistanz von 2 m), so ist eine Verwarnung auszusprechen und wenn der Einwurf bereits ausgeführt wurde mit einem Freistoss indirekt wieder aufzunehmen.

Abstoss - Vergehen/Sanktionen

Wenn ein Angreifer, der sich bei Abstossausführung noch im Strafraum befindet, den Ball berührt oder einen Zweikampf um den Ball beginnt, bevor der Ball von einem andern Spieler berührt wurde, entscheidet der Schiedsrichter auf eine Wiederholung des Abstosses.

Natur ist uns geschenkt,
Gastfreundschaft
 unser Erbe und Professionalität unser Ehrgeiz.

Stump's ALPENROSE

Bei uns sind Tagungen, Bankette oder Kurzurlaube einfach ein wenig persönlicher.

Stump's Alpenrose | Familie Stump | 9658 Wildhaus | Telefon 071 998 52 52 | Email info@stumps-alpenrose.ch



**DAMIT ICH KEINEN
ÄRGER HABE.**

TS Klimatore

ABSOLUT ABERNORM ***

UMWELT- & KOSTENFREUNDLICH

TS Klimatore sind eine Investition in die Zukunft. Und dank 24h-Service haben auch Sie garantiert keinen Ärger. Erfahren Sie mehr über unsere Torsysteme unter:

www.klimatore.ch



COFOX Office

Bürotechnik für schlaue Füchse

**Drucklösungen nach Mass
Dokumenten Management
Service und Finanzierung**

Unser Team ist gerne für Sie da:
Tel. 071 274 00 80



WIR NEHMEN QUALITÄT PERSÖNLICH

ST. GALLEN | MALANS | SCUOL | SCHAFFHAUSEN

www.cofox.ch

«SCHIEDSRICHTER IST EIN COOLER JOB»

Spitzenschiedsrichter Sascha Amhof äussert
sich zu den Regeländerungen



Der 36-jährige Aargauer Sascha Amhof pfeift seit fünf Jahren in der Super League und ist seit 2013 Fifa-Schiedsrichter. Im Gespräch mit dem OFV INFO äussert er sich zu den ersten Erfahrungen mit den Regeländerungen, die der Weltverband im Vorfeld der EURO 2016 in Frankreich erlassen hat.

Insgesamt sind es 95 Regeländerungen, die seit dem 1. Juni 2016 in Kraft sind. Muss ein Schiedsrichter alle Änderungen im Kopf haben?

Sascha Amhof: Grundsätzlich sollte der Schiedsrichter alle Regeln im Kopf haben. Insofern muss er auch über alle Regeländerungen im Bild sein. In erster Linie geht es aber darum, dass sich ein Schiedsrichter auf sämtliche Regeln konzentriert und nicht nur auf die Änderungen.

Wie viele Fussballregeln gibt es denn insgesamt? Weiss das ein Schiedsrichter?

Klar weiss das ein Schiedsrichter. Es gibt eigentlich 17 Spielregeln, weniger als viele erwarten würden. Diese sind unterteilt in verschiedene Kapitel und Unterthemen. Das Ganze ist im Regelwerk zusammengefasst. Es ist sicher eine Erfolgsgeschichte des Fussballs, dass dieses Regelwerk einfach abgefasst ist und auf der ganzen Welt gleich gehandhabt wird.

Sind Sie im Vorfeld der Regeländerungen geschult worden?

Der Schweizerische Fussballverband respektive die Schiedsrichterabteilung, das Referee Departement, hat die Schiedsrichter vorgängig geschult und den Schiedsrichtern die wesentlichen Änderungen erklärt. Diese wurden an den regionalen Schulungen noch speziell behandelt. Eine gewisse Grunddisziplin muss ein Schiedsrichter allerdings mitbringen. Dazu gehört das Studium des Regelbuches. Aus meiner Sicht haben sich die Schiedsrichter gut auf die Neuerungen vorbereitet.

Gibt es eine Regel, die aus Ihrer Sicht unglücklich formuliert ist und die immer wieder für Diskussionen sorgt?

Die Regeländerungen sind von uns Schiedsrichtern positiv aufgenommen worden. Es fällt aber auf, dass ein gewisser Interpretationsspielraum besteht. Für uns Schiedsrichter gibt es aber entweder Schwarz oder Weiss. Schwierig wird es, wenn ein Graubereich entsteht. Das ist im Übrigen bei Gesetzen genau gleich. Es gilt den gesunden Menschenverstand walten zu lassen.

Seit der Einführung sind sechs Monate vergangen. Wie sind Ihre bisherigen Erfahrungen?

Absolut positiv. Nur ein Beispiel: Das

Verhindern einer Torchance hatte früher eine Dreifachstrafe (Rot/Sperre/Penalty) zur Folge. Heute wird dieses Vergehen noch mit Gelb und einem Penalty bestraft. Dies hat viel Druck von uns Schiedsrichtern genommen. Diese Neuerung wird von uns Schiedsrichtern besonders begrüsst.

Gab es auch schon heikle Situationen, in denen Sie Spieler oder Funktionäre auf die veränderten Regeln hinweisen mussten?

Das gibt es immer wieder und gab es schon vor den Regeländerungen. Ich werfe dies niemandem vor und es ist ja auch nicht die Hauptaufgabe der Spieler, alle Regeln zu kennen. Für das sind wir Schiedsrichter zuständig. Es gilt aber anzumerken, dass Spieler Angestellte eines Vereins sind und die Regeln natürlich gerne zu ihren Gunsten auslegen. Und natürlich ist es kein Nachteil, wenn alle rund um den Fussball möglichst regelkundig sind. Ein Beispiel: Bei einem Heimspiel des FC St. Gallen wurde ein Gegner gefoult, der St. Galler sah dafür Gelb. Danach durfte der Gegner, gemäss einer der neuen Regeln, auf dem Feld gepflegt werden und musste dieses nicht verlassen. Auf der Tribüne wussten viele Zuschauer noch nichts von der veränderten Regel.

Kennen denn weigstens die Spieler diese neue Pflege-Regel?

Das ist jetzt tatsächlich eine der Neuerungen, die noch nicht zu allen durchgedrungen ist. Wer sich verletzt und Pflege auf dem Platz benötigt, sollte nicht noch dadurch bestraft werden, dass er dafür den Platz kurzzeitig verlassen muss. Wenn die Pflege nicht länger als 25 Sekunden dauert, darf der Spieler auf dem Platz bleiben. Selbstverständlich hat der Schiedsrichter auch hier einen Ermessensspielraum.

Haben Sie den Eindruck, dass sich die Spieler mit den Regeländerungen befasst haben?

Durchaus. Es gab Spieler, die haben mich beispielsweise zu Beginn darauf angesprochen, ob sie den Ball jetzt beim Anstoss direkt nach hinten spielen dürfen. Wir Schiedsrichter sind auch bei allen Super-League-Clubs vorbeigegangen und haben den ersten Mannschaften in 45 Minuten die Änderungen vorgestellt. Dies ist sehr gut angekommen. Ich besuchte den FC Luzern.

Wie stehen Sie grundsätzlich zu technischen Hilfsmitteln wie Funkverbindung oder Torlinientechnologie?

Alles was dem Schiedsrichter hilft, die richtigen Entscheide zu fällen, sollte man nutzen. Torlinientechnologie ja. Eher kritisch sehe ich es, wenn darüber befunden werden soll, ob es ein Foul war oder nicht. Das wird auch

nach Konsultation des Videos zu Diskussionen führen.

Haben Sie vor Ihrer Schiedsrichterlaufbahn selbst Fussball gespielt?

Ich habe als Junior und bis zur 4. Liga Fussball gespielt. Danach war mir bewusst, dass mehr nicht geht. Dazu kam auch, dass ich mich über die eine oder andere Entscheidung eines Schiedsrichters aufgeregt habe. So entstand dann der Wunsch, es einmal selber zu versuchen. Im Alter von 18 Jahren habe ich dann den Weg zum Schiedsrichter eingeschlagen. Die Aufgabe macht mir bis heute sehr viel Spass und ich habe es noch nie bereut, Schiedsrichter geworden zu sein – es ist wirklich ein cooler Job.

Täuscht der Eindruck oder gab es diesen Herbst eher weniger Diskussionen um strittige Schiedsrichterentscheide als zuvor?

Den Eindruck habe ich tatsächlich auch. Vor allem sind nicht immer die gleichen Unparteiischen betroffen wie vor einem Jahr. Grundsätzlich beurteile ich das Niveau der Schweizer Schiedsrichter als sehr gut. Fehler passieren, vielfach hängt auch einiges davon ab, was die Medien verkünden. Meine Meinung ist: Die Schiedsrichter haben in diesem Herbst sehr gut gepfiffen.

Noch eine letzte Frage zum Niveau unserer Schiedsrichter. Urs Meier und Massimo Busacca waren die zwei letzten, die an einer EM und WM im Einsatz standen. Wann stellt die Schweiz den nächsten Top-Schiedsrichter?

Es braucht noch etwas Arbeit und Zeit dazu. Ich bin überzeugt, dass wir es schaffen, denn wir haben zahlreiche sehr gute Schiedsrichter. Es gibt einige Junge, die nachstossen und über grosses Potenzial verfügen. Meine Kollegen und ich arbeiten hart daran, den Anschluss so schnell als möglich wieder her zu stellen.

Beat Lanzendorfer ■

100 TAGE AUF ACHSE

Sascha Amhof weilt als Fifa-Schiedsrichter jährlich rund 35 bis 45 Tage im Ausland, um internationale Spiele oder Turniere zu leiten. Zusammen mit den nationalen Einsätzen in unseren beiden Top-Ligen und mit Kursbesuchen kommt er auf über einhundert Tage, die er seinem Hobby widmet. Verständnis seitens des Arbeitgebers sowie der Familie sind Voraussetzung, um diesen Aufwand betreiben zu können.

WILLKOMMENE TIPPS FÜR DIE SUCHE VON FREIWILLIGEN

OFV-Workshop Serie
«Mehr Freiwillige im Fussball»



Bernhard Aggeler, Sekretär beim OFV in angeregter Diskussion mit den Kursteilnehmern.

Freiwilligenarbeit ist ein gesellschaftlicher Beitrag an Mitmenschen und Umwelt. Sie wird kostenlos und zeitlich befristet geleistet. Freiwilligenarbeit ergänzt und bereichert die bezahlte Arbeit, ohne sie zu konkurrenzieren. Unsere Gesellschaft ist auf Freiwilligenarbeit angewiesen. Gerade deshalb bereitet es immer mehr Sorgen, ganz besonders auch den Sportvereinen, dass sich Nachwuchs für die zahlreich zu besetzenden Chargen nur mehr sehr schwer finden lässt. Diese weitverbreitete Tatsache bereitet auch Fussballclubs immer mehr Probleme. Wie die erfolgreiche Rekrutierung von Freiwilligen richtig angegangen werden kann, erfuhren die teilnehmenden Clubs in, vom Ostschweizer Fussballverband zusammen

mit dem Schweizerischen Fussballverband vom Frühjahr bis im Herbst 2016 kostenlos angebotenen, Workshops.

MIT ZWEITER KURSSERIE GESTARTET

Die Workshops für die Rekrutierung von Freiwilligen gelangten ab März bis August an vier Abenden auf der Geschäftsstelle des OFV in Amriswil zur Durchführung. Sie standen unter dem Titel «Mehr Freiwillige im Fussballclub». 13 Vereine waren zu Beginn dabei, am Schluss waren es dann noch elf, welche die Workshop-Serie auch beendeten. Der praxisorientierte Kursstoff wurde in zwei Gruppen erarbeitet. Als Kursleiter standen Benjamin Egli, zuständig für

Vereinsentwicklung beim SFV, Patrick Koepel, Sportmanager, und Bernhard Aggeler, Verbandssekretär OFV, im Einsatz. Zwischen den einzelnen Workshop Abenden galt es für die Teilnehmenden Hausaufgaben zu erledigen. Diese waren auf die aktuelle Situation im eigenen Verein bezogen und werden somit praktischerweise Weiterverwendung finden. Bereits ist die zweite Kursserie in Amriswil und im Engadin angelaufen.

ANALYSE UND BEDARFSPLANUNG ALS ERSTER SCHRITT

Bei der Suche nach Freiwilligen ist ein strukturiertes Vorgehen wichtig. Die Analyse der Ist-Situation ist der erste Schritt. ▶

► Darauf folgt eine Bedarfsplanung für die offenen oder unterbesetzten Funktionen mit entsprechender Prioritätenliste, Funktionsbeschrieben, klaren Zuteilungen und Verantwortlichkeiten. Die Evaluation von Freiwilligen ist immer mit Aufwand verbunden. Eine gezielte Verfahrensweise ist Voraussetzung für den Erfolg. Anhand konkreter Beispiele lernen die Teilnehmenden an den Workshops wie die Theorie erfolgreich in die Praxis umgesetzt werden kann. Im Mittelpunkt stehen die Gewinnung und Bindung von Freiwilligen. In einer Umfrage konnten sich die teilnehmenden Klubs zum Inhalt und der Qualität der Workshops äussern. Grossmehrheitlich fiel dabei die Beurteilung positiv aus. Das Gelernte sei sehr wertvoll. Viele der Vereine planen bereits den «Kick-Off» für eine Rekrutierungskampagne. Wir haben drei Teilnehmer gefragt, wie sie die Workshops beurteilen und was sie vom Gelernten in ihre Vereine einbringen werden.

CHRISTIAN DANUSER, PRÄSIDENT FC THUSIS-CAZIS



«Ich habe mich entschlossen am Workshop teilzunehmen, um die aktuelle Lage in unserem Verein zu überprüfen und neue Mittel, Möglichkeiten und Verfahren zur Freiwilligen-

gewinnung und -bindung kennenzulernen. Meine Erwartungen wurden erfüllt. Kursleiter Benjamin Egli, unterstützt von Bernhard Aggeler und Patrick Koepfel waren kompetent. Sie konnten sich gut in die Sorgen und Nöte eines Vereins hineinversetzen. Der Austausch mit den anderen Teilnehmern hat sich ebenfalls gelohnt. Besonders gefallen hat mir, dass anhand konkreter Beispiele aus der Praxis verschiedene Vorgehensweisen aufgezeigt worden sind. Ich werde das Gelernte und Gehörte nun nutzen, um ein ganzheitliches Bild der Funktionärsituation in unserem Verein zu erhalten und eine Übersicht erstellen. Diese ermöglicht dann Rückschlüsse auf unseren kurz- und mittelfristigen Bedarf. Ich konnte für unsere, im Frühjahr 2017 geplante Rekrutierungskampagne, interessante Ideen sammeln. Ich empfehle die Teilnahme an den Workshops jedem Verein, der sich mit der Besetzung von Vorstandsämtern oder anderen Chargen schwer tut. Die praxisorientierten Workshops geben zudem wichtige Impulse für den Vereinsalltag. Beim FC Thuis-Cazis werden wir dank des Workshops in Zukunft unsere begrenzte Funktionärszeit effizienter und zielführender einsetzen und die Freiwilligenbindung verstärken.»

JENS GILLMANN, MARKETINGVERANTWORTLICHER FC WEINFELDEN-BÜRGLEN



«In unserem Verein kam es anfangs 2016 innerhalb kurzer Zeit zu verschiedenen Pendenzen, so galt es den Sportchef, den Platzkassier, den Verantwortlichen

Futsal, den Matchberichterstatter und einen Revisor zu ersetzen. Zudem fehlte uns ein Trainer für eine D-Juniorenmannschaft. Das war der Hauptgrund, dass ich mich zur Teilnahme am Workshop entschloss. An den vier Abenden wurde mir bewusst, wie wichtig es ist, unsere aktiven Mitglieder ins rechte Licht zu rücken und ihnen die entsprechende Wertschätzung zukommen zu lassen. Jeder einzelne Freiwillige nimmt einen wichtigen Part innerhalb des Vereines ein. Dies gilt es überall und immer wieder zu kommunizieren, um so Mitglieder zur Freiwilligenarbeit zu gewinnen. Als erstes haben wir nun begonnen, Mitglieder aktiv zu werben, zu versuchen, sie mit einer Aufgabe einzubinden. Weiter haben wir allen Mitgliedern einen Flyer für die Anwerbung Freiwilliger zugestellt. Dieser liegt auch an den Heimspielen auf. Die Rekrutierungskampagne haben wir auch an der vergangenen Generalversammlung vorgestellt. Wir konnten zwischenzeitlich einige Ämter wieder besetzen. Für die sehr zeitaufwendige Aufgabe des Sportchefs ist uns dies leider noch nicht gelungen. Die Erfahrungen, die ich am Workshop machen und in unseren Verein hereintragen konnte, waren sehr dienlich. Der Austausch innerhalb der teilnehmenden Vereine und deren Erfahrungen sind hilfreich für die Lancierung einer Kampagne für mehr Freiwillige im Vereinsleben.»

WALTER FRIZZONI, PRÄSIDENT FC EMS



«Der FC EMS ist ein Verein mit über 500 Mitgliedern, davon gut 300 im Juniorenbereich. Das Fundament bilden unsere vielen Freiwilligen,

wir nennen sie Voluntari. Es sind rund 40 Trainerinnen und Trainer im unmittelbaren Sportbereich und 40 Funktionärinnen

und Funktionäre in den anderen Bereichen. Die grosse Arbeit und die Bedeutung dieses Teams hinter den Teams werden, insbesondere auch vereinsintern, oft zu wenig wahrgenommen und wertgeschätzt. Zudem fällt die Besetzung der vielen Funktionen nicht leicht. Einige sind seit längerem verwaist und werden ad interim von anderen Funktionsträgern ausgeübt. Solche Doppelmandate sind auf Dauer aber nicht tragbar. Sie führen zu Überbeanspruchungen bei den Amtsausübenden und dazu, dass nur noch das Notwendigste getan werden kann. Zeit für Innovationen und Weiterentwicklungen fehlt. Der vom SFV/OFV angebotene Workshop gab den Anstoss, das Thema grundsätzlicher und breiter anzugehen als in der Vergangenheit. Mir hat gefallen, dass die Workshops sehr praxisnah waren und man in gut verdaubaren Portionen die einzelnen Projekt-Schritte näher kennenlernte. Die Workshops vermittelten eine Fülle von Ideen, auch aufgrund von konkreten Beispielen anderer Vereine. Der Ablauf verpflichtet zur aktiven Vor- und Nachbearbeitung und fördert somit auch den Erfolg. Eine Teilnahme kann ich allen Vereinen sehr empfehlen. beim FC EMS gelangt nun neu eine Voluntari-Kampagne unter dem Motto «Bi üs isch jeda a Star» mit verschiedenen Massnahmen zur Durchführung. Der Kick-Off erfolgte an der Generalversammlung Ende September 2016. Die Kampagne umfasst verschiedene Elemente. Kernelement bilden fünf kurze Videoclips zu den Bereichen Restauration, Platzunterhalt, Schiri, Backoffice und Trainerin/Trainer. Die Verbreitung der Clips erfolgt über unsere Website, Facebook und Youtube. Dazu führten wir kürzlich einen Informationsanlass für Eltern durch. Ebenfalls liessen wir Voluntari-Werbebanner für unsere Events erstellen sowie Plakate und Flyer drucken. Meine Empfehlung an andere Vereine: Die Chance, diese Workshop Serie zu besuchen, sollte sich kein Verein – der Rekrutierungsprobleme hat und diese ernsthaft und grundlegend anpacken möchte – entgehen lassen.»

Patrick Koepfel/Peter Mesmer ■

HOHE EHRE FÜR EINEN TOGGENBURGER

Hanspeter Blatter, Funktionär des Jahres



01

02

Der 65-jährige Hanspeter Blatter ist an der Nacht des Ostschweizer Fussballs zum Funktionär des Jahres gekürt worden. Verdient hat er sich diese Auszeichnung durch sein 33-jähriges Schaffen als Präsident der Sportkommission beim FC Ebnet-Kappel. Wir haben uns mit dem Toggenburger unterhalten.

Was ging Ihnen durch den Kopf, als an der Nacht des Ostschweizer Fussballs Ihr Name bei der Wahl zum Funktionär des Jahres durch den Saal hallte?

Es war eine riesige Überraschung – ich konnte es kaum glauben, dass ich hier an diesem tollen Anlass geehrt werde – eine unglaubliche Geschichte. Ein grosser Dank geht übrigens an meine Familie, die mich während meiner Funktionstätigkeit in allen Belangen stets unterstützt hat.

Gab es Reaktionen auf Ihre Wahl? Haben sich viele Freunde und Bekannte gemeldet?

Ja, es gab sehr viele Reaktionen via SMS, Email oder Facebook. Von der Familie, von Freunden und Bekannten. Sogar ein ehemaliger RS-Kollege hat sich gemeldet. Ich hatte seit über 40 Jahren keinen Kontakt mehr mit ihm. Das hat mich sehr gefreut.

Wie viele Stunden investieren Sie eigentlich wöchentlich in Ihr Hobby?

Während des Spielbetriebs bis zu acht Stunden. Während der Winterpause deutlich

weniger – dann geniesse ich die freie Zeit mit anderen Aktivitäten.

Haben Sie schon einmal ausgerechnet, wie viele Aufgebote Sie in Ihrer Amtszeit schon verschickt haben?

Das dürften so um die 5000 gewesen sein.

Bleibt neben dem Amt des Funktionärs beim FC Ebnet-Kappel noch Zeit für anderes?

Ja sicher! Diese Zeit nehme ich mir. Dazu sind auch Zeitfenster da, die ich immer wieder einplane. In der Zwischenzeit bin ich zweifacher Grossvater. Dieses Hobby nehme ich gerne wahr und der Umgang mit meinen Enkeln erfüllt mich mit Freude.

Ist das Amt des Spikopräsidenten mit Unterstützung des «Clubcorners» einfacher geworden?

Ja, der «Clubcorner» hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Administration heute schneller und einfacher von statten geht. Aber dazu hat auch die Umstellung auf die Digitalisierung beigetragen. Dies war ein stetiger Prozess während meiner Amtszeit.

Kommen Sie in Ihrer Funktion auch in Kontakt mit anderen Vereinen und sind daraus vielleicht sogar Freundschaften entstanden?

Ich konnte sehr viele Freundschaften knüpfen. Mit unzähligen Vereinen habe ich ein sehr gutes Einvernehmen, was meine Arbeit ungemein erleichtert.

01 FC Ebnet-Kappel-Präsident Marcel Roth (links) und Vaduz-Trainer Giorgio Contini freuen sich mit Hanspeter Blatter über die hohe Auszeichnung.

02 Der St. Galler Regierungsrat Stefan Kölliker war einer der ersten Gratulanten von Hanspeter Blatter.

Wie fast überall mangelt es auch im Funktionärs-wesen an Nachwuchskräften. Machen Sie doch etwas Werbung in eigener Sache und erzählen Sie uns, warum man unbedingt einmal Funktionär eines Vereins werden sollte.

Als Funktionär bist du stets gut vernetzt mit Menschen jeder Altersklasse, welche dir viele Impulse und Motivation mit auf den Weg geben. Du bist ein Teil des Erfolgs, förderst die Jugendarbeit. Ein Verein gibt dir viel zurück zum Beispiel Zufriedenheit, Genugtuung und die Freude am Fussball allgemein.

Wie lange bleiben Sie dem FC Ebnet-Kappel noch erhalten?

Ich werde sicher noch das kommende Jahr anhängen. Danach werde ich mich so langsam aber sicher nach einem Nachfolger umsehen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Gesundheit und viele sportliche Erfolge für meinen Verein.

Beat Lanzendorfer ■

TRANQUILLO BARNETTA: DER RÜCKKEHRER

Bereicherung mit hohem Ansehen für die Olmastädter

Tranquillo Barnetta kehrt auf die Rückrunde der Super League hin zum FC St. Gallen zurück. Der 31-jährige Mittelfeldspieler unterschreibt mit den Ostschweizern einen Vertrag bis Sommer 2019. Seit einigen Wochen nimmt er bereits am Training teil.

BEREICHERUNG IN JEDER HINSICHT

Schon seit geraumer Zeit arbeitete der FC St. Gallen daran, Barnetta zurück in die Ostschweiz zu locken. Im Sommer 2015 war das Vorhaben noch gescheitert. Der 75-fache Internationale entschied sich damals, vom Bundesligisten Schalke 04 in die nordamerikanische Major League Soccer zu Philadelphia Union zu wechseln. Ende September konnte nun aber Sportchef Christian Stübi die Verpflichtung des Musterprofis vermelden. «Mit Tranquillo hat sich ein Spieler für uns entschieden, der neben seinen sportlichen Qualitäten für das gesamte Mannschaftsgefüge eine Bereicherung darstellt und auch rund um den Verein ein hohes Ansehen genießt», zeigte sich Stübi erfreut.

LEISTUNGSTRÄGER SEIT JAHREN

Barnetta hatte 1996 als Elfjähriger vom FC Rotmonten zum FC St. Gallen gewechselt und sich schon als 17-Jähriger als Stammkraft in der 1. Mannschaft etabliert. 2004 zog er zu Bayer Leverkusen in die Deutsche Bundesliga. Nach einer Saison als Leihspieler in Hannover setzte er sich bei Leverkusen durch. In Deutschland war er später auch für Eintracht Frankfurt und Schalke 04 tätig. Nach 260 Bundesliga-Partien mit 29 Toren zog es ihn dann in die USA. Bei Philadelphia Union hatte der Schweizer Fussballer des Jahres 2008 in der abgelaufenen Saison entscheidenden Anteil daran, dass der Klub erstmals seit 2011 und erst zum zweiten Mal in der Vereinshistorie in die Playoffs einziehen konnte. «Tranquillo war bei uns ein Schlüsselspieler und Leistungsträger, den wir nur sehr ungern verlieren», honorierte Philadelphias Sportchef Earnie Stewart die Leistungen von Barnetta.

ERFÜLLTER TRAUM

Die Rückkehr nach St. Gallen sei für ihn ein Traum, der wahr werde, sagt Barnetta. Seinen bislang letzten Match für St. Gallen bestritt der langjährige Internationale, der bei fünf EM- und WM-Endrunden im Kader stand, im Mai 2004. Wenige Wochen später debütierte er in der schweizer Nationalmannschaft. Für die Schweiz, mit deren U17-Mannschaft er 2002 den Europameistertitel errang, lief er im Oktober 2014 zum bislang letzten Mal auf. mes/sda ■



Tranquillo Barnetta kehrt auf die Rückrunde aus Amerika zu St. Gallen zurück. Bildquelle: John Raoux

St. Gallens Sportchef Christian Stübi und Tranquillo Barnetta freuen sich über seine baldige Rückkehr in die Ostschweiz. Bildquelle: Pressebild FC St. Gallen



«AGGRESSIVITÄT HAT STARK ZUGENOMMEN»

Interview zum Thema

«Gewalt rund um Fussballspiele»



Ralph Hurni steht seit Mai dieses Jahres der Schweizerischen Vereinigung städtischer Polizeichefs vor. Der Kommandant der St. Galler Stadtpolizei spricht über Gewalt an Polizisten und die Internetfahndung.

In Luzern, Bern und Zürich haben Chaoten in den vergangenen Wochen mit Sachbeschädigungen und Gewalt für Schlagzeilen gesorgt. Überrascht Sie die hohe Gewaltbereitschaft?

Ralph Hurni: Nein! Gewalt gegen die Polizei geht meist von linksextremen Gruppen aus. Und obwohl die Zahl von registrierten linksextremen Ereignissen im vergangenen Jahr um neun Prozent gesunken ist, ist die Aggressivität gegen Polizisten aus diesen Kreisen sehr hoch und hat in den vergangenen Jahren sogar stark zugenommen: Wir werden mit Flaschen, Steinen und Feuerwerkskörpern angegriffen.

Sie reden ruhig und emotionslos. Geht Ihnen die Gewalt auch mal an die Nieren?

Sehr sogar. Mir fehlt da jedes Verständnis! Wie kann ein junger Mann Feuerwerkskörper auf Menschen schiessen, zu denen er nicht einmal einen persönlichen Bezug hat? Mehrere meiner Mitarbeitenden leiden an Tinnitus, einem lebenslangen Hörschaden, weil Petarden auf sie abgefeuert wurden. In

einzelnen Fällen konnten die Verursacher zur Rechenschaft gezogen werden. Aber das bringt den Polizisten die Gesundheit nicht zurück, das tut mir weh. Die Polizisten sind bereit, sich für die Allgemeinheit einzusetzen, und müssen danach mit gesundheitlichen Problemen durchs Leben gehen.

Der Verband schweizerischer Polizeibeamter fordert bei Gewalt gegen Polizisten eine Mindeststrafe von zehn Tagen Gefängnis. Unterstützen Sie das Anliegen?

Die heutigen Rechtsgrundlagen genügen eigentlich. Die Richter müssten aber, wo möglich, den Strafrahmen stärker nutzen. Gewalt gegen Polizisten richtet sich gegen die Grundfesten des Staates. Darum müsste der Staat in solchen Fällen die Verantwortung übernehmen und die Täter härter verurteilen, damit sie verstehen, dass der Staat solches Verhalten nicht toleriert.

Wie erklären Sie sich die zunehmende Gewalt gegen Polizisten?

Ich sehe hinter linksextremen Gewalttaten eine gewisse Verzweiflung. Nur wer keine Argumente hat, greift zur Gewalt. Die grosse Masse der Schweizer ist für linksradikale Themen nicht zu gewinnen. Das World Economic Forum in Davos zum Beispiel, das

lange zu Demonstrationen Anlass gab, ist kein Widerstandspunkt mehr.

Der Stadtberner Sicherheitsdirektor fordert, dass Telefone und E-Mails von gewaltbereiten Chaoten überwacht werden. Hätten Sie solche Mittel in St. Gallen gern?

Ob es diese Instrumente braucht, kann ich nicht beurteilen, weil ich nicht in die Fälle involviert bin. Entscheidend ist, dass die Täter zur Rechenschaft gezogen werden. An Umzügen wie «Tanz dich frei» nehmen die meisten Leute teil, weil sie den Anlass lässig finden. Eine sehr kleine Minderheit von ihnen hat eine grosse kriminelle Energie und will Sachen zerstören oder Menschen verletzen. Das einzige Mittel dagegen ist, diese Personen ausfindig zu machen und sie der Justiz zu übergeben.

Das klingt nach einer Selbstverständlichkeit.

Die ersten Gewalttäter, die wir in St. Gallen im Rahmen von Fussballeinsätzen anhielten, gaben sich überrascht, schliesslich würden sie sich schon seit Jahren unbehelligt so verhalten. Wir mussten den Leuten zuerst klarmachen, dass sie Verantwortung für ihre Taten übernehmen müssen. Uns hat die Videoüberwachung sehr dabei geholfen: Nach gewaltsamen Ausschreitungen im März 2015 ►



01

► konnten wir dank der Kameras auch ausserhalb der AFG Arena zahlreiche Täter ermitteln und der Justiz übergeben, zehn davon mittels Internetfahndung. Das hat die Situation stark beruhigt. Die Internetfahndung ist der letzte Schritt, das heisst, man versucht vorher mit allen anderen zur Verfügung stehenden Mitteln, die Personen zu identifizieren.

In St. Gallen wurde die Gewalt rund um Fussballspiele eingedämmt. Schweizweit ist das keineswegs der Fall. Was muss sich ändern?

Die Praxis insbesondere im Umgang mit Gästefans ist in den schweizerischen Stadien unterschiedlich, das fördert die Problemlösung nicht. Wir arbeiten nun gemeinsam mit der Liga, den politischen Instanzen und den Stadionbetreibern daran, die Massnahmen schweizweit zu vereinheitlichen. Der Fan muss wissen: In St. Gallen gilt, was auch in Zürich oder Luzern gilt. Die Liga wiederum steht in der Pflicht, die Sanktionen zu harmonisieren. Nach Gewaltexzessen soll sie nach einheitlichen Richtlinien etwa Geisterspiele verordnen.

Abgesehen von der Gewalt: Was ist die grösste Herausforderung für die städtischen Polizeikörper?



02

Anders als früher ist in den Städten nicht etwa um Mitternacht Schluss, sondern es geht rund um die Uhr weiter. Verschiedene Seiten beanspruchen den öffentlichen Raum. Gleichzeitig müssen wir die Bedürfnisse der Anwohner abdecken, die nicht «Rambazamba» rund um die Uhr wollen. Darum nimmt unser Aufwand in der Nacht zu.

In Luzern wurde die Stadtpolizei 2010 abgeschafft. Ist sie ein Auslaufmodell?

Nein! Zusammengelegt wurden vor allem die Stadt- und Kantonspolizeikörper in Luzern und Bern, im Aargau hingegen wurden Regionalpolizeien als Ergänzungen gegründet. Wo es die Stadtpolizeien noch gibt, sieht man offenbar deren Notwendigkeit. Wir kennen unsere eigene Stadt, wir können die Kräfte dort einsetzen, wo wir sie brauchen, die politische Verantwortung und die polizeilichen Möglichkeiten sind in einer Hand.

Die Finanzlage von Bund und Kantonen ist nicht rosig. Befürchten Sie bei der Polizei weitere Sparübungen?

Wir spüren den finanziellen Druck seit einiger Zeit. Olten hat im vergangenen Jahr aus Kostengründen die Stadtpolizei aufgehoben, weil die Stadt sparen musste. Die Kosten werden damit nicht geringer, aber sie fallen

danach beim Kanton an, nicht mehr bei der Stadt. Dabei ist eine Stadtpolizei unter dem Strich nicht teurer, als wenn eine Kantonspolizei dieselben Aufgaben im gleichen Umfang übernimmt.

Lange hiess es, in der Schweiz fehlten 1500 bis 2000 Polizisten. Inzwischen wurden viele Korps aufgestockt. Ist die Lücke gefüllt?

In St. Gallen haben wir eine gute Unterstützung durch die Politik und konnten den Personalbestand zweimal erhöhen. Die Situation hat sich schweizweit verbessert. Aber die Korps sind nach wie vor nur dafür ausgerüstet, den Alltag zu bewältigen. Ausserordentliche Situationen können wir kurzfristig bewältigen, nicht jedoch über Tage, Wochen oder gar Monate hinaus.

Fabian Fellmann | Ostschweiz am Sonntag ■

01 Sogenannte «Fussballfans» ausser Rand und Band. Leider seit Jahren eine Selbstverständlichkeit auf Schweizer Fussballplätzen. | Bildquelle: SRF

02 Ralph Hurni, Kommandant der Stadtpolizei St. Gallen, ist seit Mai 2016 der höchste Stadtpolizist der Schweiz. | Bildquelle: Urs Bucher

DEM NACHWUCHS ETWAS ZURÜCKGEBEN

**Zweites OFV Nachwuchscamp auf
der kleinen Allmend in Frauenfeld**



Die Gesamtleitung beim zweiten Fussballcamp in Frauenfeld, organisiert vom Ostschweizer Fussballverband (OFV), oblag erneut Roman Wild. Ihm zur Seite stand eine achtköpfige Trainer- und Betreuercrew.

PERFEKTE BEDINGUNGEN AUF DER ALLMEND

Der Ostschweizer Fussballverband führt seit 1989 jedes Jahr in den Sommerferien Fussballcamps für Jungs und Mädchen in Davos und Tenero durch. Diese stehen seit der Premiere unter der Leitung von Jost Leuzinger, Technischer Leiter des OFV. Die bald dreissigjährige Erfolgsgeschichte liess bei den Verantwortlichen des Verbandes den Entschluss reifen, ein Camp in der Region anzubieten. Als Organisator stellte sich Roman Wild zur Verfügung, der beim Verband in der Trainerausbildung mitarbeitet. Die erste Ausgabe im letzten Jahr in Frauenfeld stiess auf derart grosse und positive Resonanz, dass einer Fortsetzung nichts im Wege stand. Austragungsort vom 12. bis 14. Oktober war erneut die Frauenfelder Allmend, wo der Nachwuchs im Alter zwischen 6 und 13 Jahren sowie die Trainer perfekte Bedingungen vorfanden.

QUALITÄT, SPASS UND FORTSCHRITT

Roman Wild ist sich durchaus bewusst, dass die Konkurrenz mit den privat organisierten Fussballcamps gross ist. «Einer unserer Trümpfe: Die Qualität der Trainer. Sämtliche Trainings sind niveaugerecht vorbereitet und werden von qualifizierten Trainern (mindestens C-Diplom) geleitet. Fürs Goaltraining haben wir mit Noah Oswald und Spyridon Moutafis sogar zwei ausgebildete Torhütertrainer im Boot. Zur Crew gehört mit Selina Ruckstuhl auch eine Frau, die an der Uni Sportwissenschaft studiert und wertvolle Erfahrung aus dem Mädchen- und Kinderfussball mitbringt. Das Trainerteam lebt den Fussball und gibt die Erfahrung und Begeisterung an die Kinder weiter. Damit ist gesorgt, dass der Nachwuchs reichlich Spass hat und gleichwohl Fortschritte machen kann. Das Erlebnis steht in unserem Camp jedoch immer über der Leistung.»

NACHWUCHSARBEIT MACHT SPASS

Die 70 Kinder wurden von 9.30 bis 16 Uhr rundum betreut, am gemeinsamen Mittagstisch im Restaurant Kunsteisbahn verpflegt und sie profitierten von zwei Trainingseinheiten pro Tag. Die Pausen verbrachten die Teilnehmenden meist im Soccer-Funpark. Dort konnten sie sich an der Torwand, im Fussballkäfing, an der Schussgeschwindigkeitsstation oder am «Töggelikasten» messen. Das Abschluss-Turnier am Freitagnachmittag gehörte, wie auch der Besuch des Superleague-Spielers Diego Ciccone, zu den



Das engagierte Trainerteam hat bereits viele neue Ideen für das Camp 2017 im Kopf.



diesjährigen Höhepunkten. Noah Oswald, der an der ETH in Zürich im siebten Semester Energy Science Technology im Bereich Sonnen- und Solarenergie studiert und als Trainer vor Ort war, zeigte sich wie die anderen Ausbilder begeistert: «Das Training mit den jungen Fussballern macht Spass. Ich mache es gerne, und ist es wichtig, dass man dem Nachwuchs etwas zurückgibt». Der 22-Jährige steht als Aktiver zwischen den Pfosten beim Drittligisten Bütschwil und gibt sein Wissen als Torhütertrainer bei «Future Champs Ostschweiz» weiter. Dieses Netzwerk, bestehend aus Verband und Vereinen, hat sich zum Ziel gesetzt, den talentierten Nachwuchs gezielt zu fördern.

Die Frage, ob es zu einer Fortsetzung des Fussballcamps kommt, konnte Campleiter Roman Wild rasch beantworten. «Wir ziehen wiederum ein positives Fazit und der Erfolg bestätigt uns, dass wir einen guten Weg eingeschlagen haben. Die vielen glücklichen Kinder motivieren uns weiterzumachen! Auch das engagierte Trainerteam bleibt zusammen und bastelt bereits an Ideen für das nächste Jahr. Um der Qualität weiter Rechnung tragen zu können, wollen wir die Teilnehmerzahl aber auch künftig bei 70 Kindern belassen.»

Beat Lanzendorfer ■



LOYALITÄT STEHT FÜR ROLI LÖW IM MITTELPUNKT

Seit 20 Jahren
im Dienste des FC St. Gallen

Was der Deutsche Fussball an Nationaltrainer Jogi Löw hat, das hat der Ostschweizer Fussball an seinem Roli Löw. Wir haben mit dem politisch und sportlich engagierten Oberthurgauer ein Gespräch geführt.

Roli Löw, Du bist seit 20 Jahren in verschiedenen Funktionen beim FC St. Gallen 1879 tätig. Was sind und waren Deine Aufgaben in dieser Zeit?

Roli Löw: Ich war zuerst 14 Jahre lang Teamchef der zweiten Mannschaft des FC St. Gallen. In dieser Funktion war ich für sämtliche administrativen Arbeiten zuständig, wie zum Beispiel die Organisation von Reisen und die Verpflegung, das Ticketing, die Schiedsrichterbetreuung, die Koordination der Sicherheitsaufgaben, das Schreiben von Matchvorschauen und Spielberichten für die Medien, das Führen von Statistiken, die Vertretung der FC St. Gallen AG in der 1. Liga und natürlich die Betreuung der Spieler. Im Weiteren amtierte ich als Stadionspeaker bei den 1. Liga-Spielen. Ab der Saison 2011/2012 übernahm ich dann für ein Jahr mit einem 100 Prozentpensum die Funktion als Teamchef der 1. Mannschaft (Abstieg in die Challenge League mit sofortigem Wiederaufstieg!). Mit der Teamchef-Verpflichtung von Christian Stübi und Philippe Montandon und jetzt Ramin Pandji reduzierte ich mein Pensum auf zirka 30 Prozent. Heute stehe ich meist bei den Auswärtsspielen als Teamchef im Einsatz.

Wie bist Du zu diesem Job gekommen?

Über meinen Sohn Armin. Er spielte bis zu seinem 16. Altersjahr im B-Team des Kantons Thurgau (heutige U16). Danach folgte bei ihm altershalben der Wechsel zum FC St. Gallen. Norbert Senn, damals Präsident der Juniorenabteilung, konnte mich dann dazu bewegen, beim FC St. Gallen tätig zu werden. Damals war ich noch im Vorstand des Thurgauer Fussballverbandes. Da meine beiden Söhne Roger und Armin jedoch

schon lange Fans des FC St. Gallen waren, musste ich nicht lange überlegen, um den Sprung von Grün (TG) zu Grün-Weiss (SG) zu wagen.

Wie müssen wir uns Dein Verhältnis zum Trainer und zu den Spielern vorstellen? Bist Du eher väterlicher Freund oder strenger Antreiber?

In meiner Funktion ist es absolut wichtig, immer und überzeugt loyal zum Trainer zu stehen. Mit den bisherigen elf Trainern (Hegi bis Zinnbauer) lebte ich dies, die einzige Ausnahme war Balakow, immer zu 100 Prozent aus. Für die Spieler, mit denen ich ein ausgezeichnetes kameradschaftliches Verhältnis pflege, bin ich sicher auch der väterliche oder gar grossväterliche Freund und Betreuer. Dies hat natürlich auch mit meinem (jugendlichen!) Alter zu tun. Für die Spieler habe ich zudem auch die sogenannte 'Mädchen für alles'-Funktion.

Der FC St. Gallen spielt eine wenig berauschende Vorrunde. Der Trainer und auch die Mannschaft stehen öfters und zu Recht in der Kritik. Wie beurteilst Du persönlich die momentan schwierige Situation?

Die Vorrunde ist ja noch nicht abgeschlossen. Natürlich hätten wir uns da und dort ein positiveres Resultat gewünscht und erhofft. Die Aussage, dass wir zu Recht in der Kritik stehen, ist sicher zu hart formuliert. Uns fehlt momentan sicher noch die Beständigkeit, mehrere Spiele hintereinander gut und punktegewinnend durchzuziehen. Aber das wird noch kommen. Wir befinden uns auf einem guten Weg.

Was kannst Du selber dazu beitragen, dass Ihr aus der Negativ-Spirale herauskommt?

Ich bin davon überzeugt, dass wir im sportlichen Bereich mit dem gesamten Trainerteam hervorragend aufgestellt sind. Dies betrifft sowohl die intensiven Trainingseinheiten als auch den Physio- und den Mentalbereich, wo wir über hervorragendes Personal verfügen.

Ich selber kann dem gesamten Team sicher mit meiner Erfahrung, verbunden mit positivem Denken und Wirken helfen, dass kein negativer Denkprozess entsteht.

Was war Dein bisher schönstes Erlebnis im Dienste des FC St. Gallen?

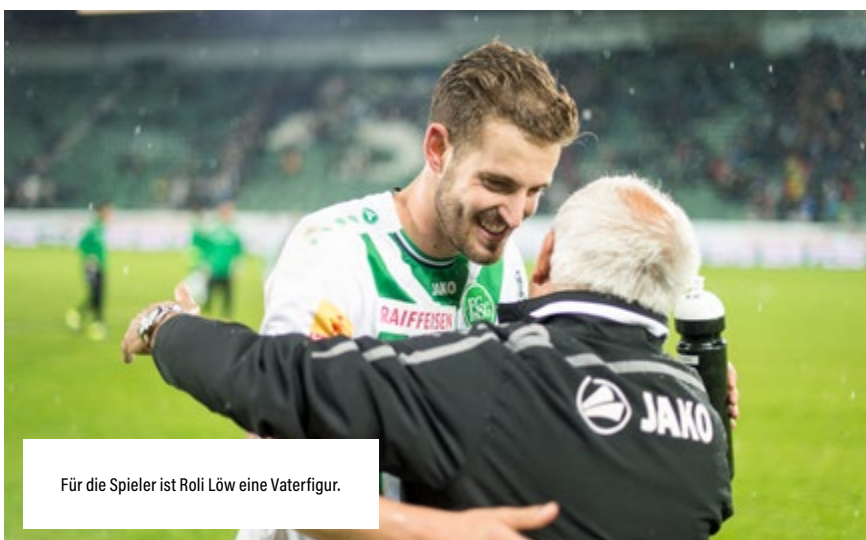
Das waren sicher der Meistertitel im Jahre 2000 mit den darauf folgenden internationalen Spielen, der Wiederaufstieg im Mai 2012 in die Super League, die Supersaison 2012/2013 mit dem dritten Platz und der Sieg gegen Spartak Moskau mit der damit verbundenen Qualifikation für die Europa-League. Die Spielen gegen FK Kuban Krasnodar, Swansea City und den FC Valencia bleiben für immer unvergessen.

Obwohl Du eigentlich bereits seit einigen Jahren den Ruhestand geniessen könntest, bist Du neben dem FC St. Gallen auch noch politisch engagiert. Wie bringst Du all Deine Verpflichtungen zusammen mit dem Privatleben unter einen Hut?

Am wichtigsten sind mir meine Familie mit den drei Enkelinnen. Für sie bleibt bei mir immer genug Zeit übrig. Um aber alle meine Engagements sinnvoll unter einen Hut zu bringen, braucht es vor allem eine gute Organisation und natürlich auch das Verständnis meiner Frau.

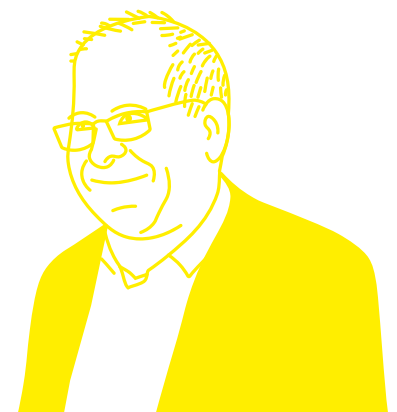
Roli Löw, wir danken Dir herzlich für die Beantwortung unserer Fragen. Wir wünschen Dir weiterhin viel Befriedigung als Teamchef, vor allem aber dem FC St. Gallen viele Punkte und Dir und Deiner Familie natürlich gute Gesundheit.

Peter Mesmer ■



Für die Spieler ist Roli Löw eine Vaterfigur.

Fotos: FCSG



ROLAND «ROLI» LÖW

Jahrgang 1946, wohnhaft in Steinebrunn, verheiratet mit Edith, Kinder Roger (1978) und Armin (1981). Berufliche Karriere: 18 Jahre Tief- und Strassenbau Polier, 3 Jahre Bauamtschef Gemeinde Egnach, 19 Jahre Chef Tief- und Strassenbau Stadt Arbon. Nebenberufliches Engagement: 11 Jahre Schulbehörde Steinebrunn, seit 1982 Mitglied der FDP Egnach, seit 1996 in diversen Funktionen beim FC St. Gallen 1879.

ACHTUNG: KEIN SPORT BEI GRIPPE

Wer sich nicht ausreichend schont, riskiert schwerwiegende Folgeerkrankungen

Sport an der frischen Luft stärkt das Immunsystem – solange man es nicht übertreibt! Daher ist es gerade im Herbst und Winter sehr gesund, sich regelmässig draussen zu bewegen, um sich vor einer Grippe oder Erkältung zu schützen. Doch trotz Sport kommt kaum jemand ungeschoren durch die nasskalte Jahreszeit. Im Schnitt erkälten wir uns viermal im Jahr. Hat uns eine «echte Grippe» mit Schnupfen, Fieber und Gliederschmerzen erwischt, sieht jeder ein, dass Sport jetzt nicht angebracht ist. Anders sieht es aus, wenn nur die Nase etwas läuft. Eine leichte Erkältung hält kaum jemanden davon ab, seine Laufschuhe zu schnüren. Ob das aber gesund ist, hängt davon ab, wie stark die Erkältung ist, denn es könnte sich um eine «verschleppte Grippe» handeln. Im Volksmund versteht man darunter einen grippalen Infekt (Erkältung). Die «echte Grippe», ausgelöst durch Influenza-Viren, ist eine vergleichsweise seltenere und ernstzunehmende Erkrankung, die mit hohem Fieber einher geht und ärztliche Behandlung erfordert. Die Erkältung hingegen ist eine meist unkomplizierte Viruserkrankung, die von selbst ausheilt. Trotzdem sollte ein grippaler Infekt nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Wer eine Erkältung übergeht und sich während der akuten Phase nicht angemessen schont, kann ►

► sie verschleppen. Das bedeutet, dass die Erkrankung nicht vollständig ausheilt. Meist dauert es dadurch einfach nur länger, bis das Immunsystem die Erkältungsviren unschädlich gemacht hat – in seltenen Fällen kann es aber zu teils schweren Folgeerkrankungen kommen.

ERKENNUNGSMERKMALE

Das erste Anzeichen einer verschleppten Erkältung ist ihre ungewöhnliche lange Dauer: Sind die typischen Symptome eines grippalen Infekts wie Husten, Schnupfen, Kopfschmerzen und Gliederschmerzen nach sieben bis zehn Tagen immer noch nicht abgeklungen oder haben sich sogar verschlechtert, so liegt womöglich eine verschleppte Erkältung vor. Bei einem grippalen Infekt sind die Schleimhäute im Nasen- und Rachenbereich meist durch den Virenbefall geschwächt. Kommt es beim Husten, Niesen oder Schnäuzen zusätzlich zu gelblich-grünem Schleimauswurf, sind üblicherweise Bakterien beteiligt. Eine bakterielle Sekundärinfektion (auch Superinfektion genannt) kann im Zuge einer verschleppten Erkältung leichter entstehen, da die Abwehr der Schleimhäute von den Viren bereits geschwächt ist.

KOMPLIKATIONEN UND FOLGEERKRANKUNGEN

Nebenhöhlenentzündung

Typische Symptome für eine Nasennebenhöhlenentzündung sind hartnäckiger Schnupfen mit verstopfter Nase, gelblich-grünes Nasensekret, Druckgefühl und Schmerzen hinter Augen und in der Stirnregion. Sind auch die Schleimhäute der Kieferhöhle betroffen, können Zahnschmerzen auftreten.

Bronchitis

Neun von zehn Entzündungen der Bronchialschleimhäute werden durch Viren

ausgelöst. Nach einer Phase mit trockenem Husten kommt anschliessend weisslich-klarer, zähflüssiger Auswurf hinzu. Ist der ausgehustete Schleim hingegen gelblich-grün, deutet das auf eine bakterielle Sekundärinfektion hin. Bei einem Verdacht auf Bronchitis sollte immer ein Arzt hinzugezogen werden, da bei einer Verschlimmerung die Erreger eine Lungenentzündung auslösen können.

Lungenentzündung

Klassische Anzeichen für eine Lungenentzündung (Pneumonie) sind hohes Fieber, Schüttelfrost und Brust-, Kopf- und Gliederschmerzen. Ob Viren alleine eine Lungenentzündung (Pneumonie) auslösen können, ist umstritten – zumeist werden bei einer viralen Pneumonie auch Bakterien in der Lunge gefunden. Man nimmt daher an, dass eine virale Infektion der Lunge gleichzeitig Bakterien den Befall der Lunge erleichtert.

Hirnhautentzündung

Ist das Immunsystem stark geschwächt, können selten auch Erkältungsviren über das Blut bis zum Gehirn vordringen und eine Entzündung der Hirnhäute (Meningitis) auslösen. Neben Fieber, Abgeschlagenheit und starken Kopfschmerzen versteift sich der Nacken des Patienten meist soweit, dass Kopfbewegungen nur noch sehr eingeschränkt und unter Schmerzen möglich sind. Bei einem Verdacht auf Meningitis sollte sofort ein Arzt aufgesucht werden.

Herzmuskelentzündung:

Die Hälfte aller Herzmuskelentzündungen wird durch Viren ausgelöst, die bei einer vorerst harmlosen Erkältungskrankheit den Herzmuskel schädigen können. Eine Herzmuskelentzündung verläuft oft unbemerkt und ruft lediglich grippeartige Symptome hervor. In den meisten Fällen heilt sie von selbst komplett aus – manchmal verursacht sie jedoch eine dauerhaft reduzierte Pumpfunktion des Herzens. In

seltenen Fällen kann es durch eine bestehende Herzmuskelentzündung zu Herzrhythmusstörungen und tödlichem Herzversagen kommen.

VERSCHLEPPTE ERKÄLTUNG VERMEIDEN

Grundsätzlich gilt: Egal wie harmlos eine Erkältung erscheint, solange man sich nicht richtig fit fühlt, sollte man körperliche Anstrengung vermeiden und sich in Ruhe auskurieren. Von Sport ist während einer Erkältung dringend abzuraten, auch wenn Bewegung als gesund gilt. Unser Immunsystem ist durch den grippalen Infekt geschwächt, grössere Anstrengungen belasten dabei die Körperabwehr zusätzlich. Dies kann von einer harmlosen Erkältung zu einer schwereren Infektion wie einer Bronchitis oder Herzmuskelentzündung führen. Besonders Leistungssportler sind gefährdet, ihre Erkältung zu übergehen – sie sind besonders häufig von einer infektiösen Myokarditis (entzündliche Erkrankungen des Herzmuskels) betroffen. Wer dennoch den Drang nach Bewegung verspürt, sollte lieber mit vorsichtigen Spaziergängen beginnen, die nicht als anstrengend empfunden werden. Erst nach einer vollständigen Genesung sollte langsam wieder mit moderatem Training begonnen werden. Bei Fieber heisst es jedoch ausnahmslos: Ab ins Bett! Zusätzlich stärken ausreichendes Trinken, Spaziergänge an der frischen Luft – sofern kein Fieber besteht – und gesunde Ernährung das Immunsystem. Treten nach sieben bis zehn Tagen weiterhin Symptome einer Erkältung auf oder verschlimmern sich diese sogar, muss dringend ein Arzt konsultiert werden.

Peter Mesmer ■

Eine Erkältung ist in den meisten Fällen harmlos. Wird sie jedoch nicht auskuriiert und verschleppt, kann dies zu einer gefährlichen Herzmuskelentzündung führen. Bei grippalen Infekten empfiehlt es sich den Körper zu schonen und auf Sport zu verzichten.

WIE VERTRAGEN SICH FUTSAL UND RASENFUSSBALL?

Futsal hat auch in der Schweiz Zukunft

Der 30-jährige Mato Sego gehört im Futsal schweizweit zu den Aushängeschildern. Im Interview mit dem OFV INFO Magazin äussert er sich zu den Aussichten von Futsal.

Welche Ziele verfolgt diese Saison dein Verein Futsal-Team MNK Croatia 97 Appenzell?

Mato Sego: Da in dieser Spielzeit aufgrund des Rückzugs von Lugano Futsal kein Verein absteigen wird, haben wir uns als Hauptziel die Reorganisation unseres Vereins gesetzt. Wir möchten uns professionalisieren und vor allem für die Rasenfussballer interessanter machen. Dabei ist unsere 2. Mannschaft sehr wichtig. Mit ihr bieten wir jungen Spielern und Anfängern den Einstieg in den Futsal und können Talente intensiv auf die Premier League vorbereiten. Mit der ersten Mannschaft liegt mit etwas Glück und einer kleinen Siegesserie eine Playoff-Qualifikation durchaus drin. Wir haben für diese Saison erstmals einen auswärtigen Trainer, beziehungsweise Spielertrainer verpflichtet. Goran Kirov spielte während zehn Jahren im Mazedonischen Futsal Nationalteam. Wir sind überzeugt, dass er die Mannschaft weiterbringen wird. Sorgen bereitet uns seit Jahren unser bescheidenes Budget. Wir versuchen weitere Sponsoren anzuziehen. Eine Option wäre für uns auch, mittelfristig eine Fusion oder Kooperation mit einem renommierten Rasenverein einzugehen.

Bist du mit der Futsal-Entwicklung in der Ostschweiz zufrieden?

Mit dem OFV Futsal Cup vom Frühsommer 2016 haben wir einen ersten Schritt in Richtung Förderung von Futsal in der Ostschweiz gemacht. Ich bin zuversichtlich, dass Futsal



Mato Sego, einer der besten Futsal-Spieler der Schweiz.

enorm an Popularität gewinnen wird. Da ich vor kurzem an einer Sitzung des SFV als Vertreter des OFV teilnehmen durfte, werde ich mich für die Förderung des Fussballs in der Ostschweiz einsetzen. Wir sind aber erst am Anfang.

Sind an der erwähnten Sitzung in Bern wichtige Beschlüsse gefasst worden?

Es war mir eine Ehre, den Ostschweizer Verband an dieser Sitzung repräsentieren zu dürfen. In einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der Regionalverbände, sind wir der Frage nachgegangen, wie Futsal in den Regionalverbänden gefördert werden

kann. Konkrete Beschlüsse gibt es noch keine. Es liegt nun aber ein Ideenkatalog vor, auf dem sich aufbauen lässt. Die konstruktivsten Vorschläge werden an der nächsten Sitzung im Frühjahr 2017 weiterbehandelt und wenn angebracht auch umgesetzt.

Gibt es aus deiner Sicht Verbesserungsvorschläge?

Natürlich! Verbesserungen sind immer möglich und im Futsal auf allen Ebenen auch notwendig, zunächst in meinem eigenen Verein, dann in den Regionalverbänden, aber auch beim Schweizerischen Fussballverband. Verbesserte Kommunikation mit den Rasenvereinen ist ebenfalls ►

► ein wichtiger Punkt. Vor acht Jahren gab es in der Schweiz erst ein gutes Hundert registrierte Futsal Spieler, mittlerweile sind es 2000. Nur gerade ein Viertel davon sind reine Futsal Spieler, alle anderen spielen Futsal als Ergänzung zum Rasenfußball.

Wie sieht es mit dem Zuschauerinteresse bei euren Spielen aus?

Leider schlecht! Durchschnittlich zählt man an den Spielen in der höchsten Klasse kaum mehr als 50 Fans. In den Playoffs vor einigen Jahren hatten wir aber auch schon 200 bis 300 Zuschauer.

Ist es denkbar, dass es in absehbarer Zeit in der Schweiz eine Futsal Profiligen gibt?

In meiner aktiven Karriere werde ich das kaum mehr erleben. Du kannst mir die Frage aber gerne in zehn Jahren nochmals stellen.

Ist es einem Spieler möglich, «draussen» auf ansprechendem Niveau zu spielen und gleichzeitig in der höchsten Futsal Liga mitzuwirken?

Eine interessante Frage! Es kommt auf die Spielklasse an und einfach ist es sicher nicht. Aber wenn der Wille vorhanden ist, dann ist bekanntlich vieles möglich. Deshalb ist uns ja die Kommunikation mit den Rasenvereinen so wichtig. Ein Beispiel: Ein 2. oder 3. Liga-Spieler hat mit seinem Rasenverein pro Saison durchschnittlich 25 Spiele (Meisterschaft und Cup) zu bestreiten. Mit der Futsal Meisterschaft kämen 16 weitere dazu. Wenn der besagte Spieler aber den Rasenfußball bevorzugt, fehlt er beim Futsal im Schnitt während der Hälfte aller Spiele. Wenn die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen dem Rasen- und Futsalverein des Spielers aber klappen würde, dann könnte man einen Deal aushandeln. So würde ein Spieler vielleicht acht Spiele im Rasenfußball und zwei bis drei im Futsal verpassen. Das wäre doch dann gerecht. Die Realität sieht aber anders aus: Die Spieler trauen sich in der Regel leider nicht, ihrem Stammverein mitzuteilen, dass sie auch noch Futsal spielen. Übrigens ist die Verletzungsgefahr im Futsal viel kleiner als im Rasenfußball – ausser man betreibt beide Sportarten parallel. Denn

am Samstag ein intensives Rasenfußball über 90 Minuten und am nächsten Tag eine ebenso umstrittene Begegnung im Futsal liegt kaum drin und ist sicher nicht gesund.

Croatia 97 hat im letzten Sommer erstmals den Ostschweizer Cup organisiert. Kommt es zu einer Fortsetzung?

Ja, es wird eine Fortsetzung geben! Zwecks Förderung von Futsal in der Ostschweiz hatte ich die Idee, im Sommer jeweils einen Ostschweizer Cup zu organisieren. Dabei durften wir erfreulicherweise auf die Unterstützung des OFV zählen. Wir haben sämtliche Futsal Mannschaften in der Ostschweiz kontaktiert. Das Interesse war da. Wir haben den Cup zum ersten Mal durchgeführt und die Idee war, dass der Sieger den nächstjährigen Cup organisieren darf. Acht Teams aus der Premier League, der Nationalliga A und B haben teilgenommen. MNK Croatia 97 Appenzell hat den Cup gewonnen. Voraussichtlich findet anfangs Jahr eine Sitzung mit allen Futsal Vereinen des OFV statt. Dann wird unter anderem auch über die Weiterführung des Cups diskutiert. Ich bin sehr zuversichtlich, dass der OFV Futsal-Cup fortgesetzt wird.

Wo steht Futsal in der Schweiz in zehn Jahren?

In zehn Jahren bestehen die Futsal Ligen aus 75 Prozent Fussballspielern und 25 Prozent aus Rasenfußballern. Ich hoffe, dass eine Profiligen entsteht. Vielleicht werden wir auch so weit sein, dass Rasenfußballer nicht gleichzeitig auch Futsal spielen dürfen, was in anderen Ländern bereits der Fall ist.

Als Nationalspieler verfolgst du sicher das Ziel, irgendwann an einer WM- oder EM-Endrunde teilzunehmen. Ist es realistisch, dass sich die Schweiz in naher Zukunft für ein grosses Turnier qualifiziert?

Natürlich träume ich davon. Aber solange es in der Schweiz keine Profiligen gibt, ist es sehr schwierig. Letztes Jahr haben wir zum ersten Mal eine Qualifikationsrunde überstanden. In der Hauptrunde verloren wir gegen Spanien (1:9), Mazedonien (6:7) und Ungarn (2:8). Das sind Nationen, bei welchen die Spieler nur vom Futsal leben und sich mehrere

Wochen auf die Qualifikation vorbereiten. Wir dagegen treffen uns ein Wochenende vor der Qualifikation. Mit so einer kurzen Vorbereitungszeit ist es fast unmöglich gegen Topteams zu bestehen. Ich denke, dass eine Endrunde Teilnahme in sieben bis acht Jahren realistisch ist. Die Türkei hat es im Jahr 2013 geschafft. Die Türken haben wir in der Qualifikation im vergangenen Jahr besiegt.

Beat Lanzendorfer ■



VEREINE UND ERFOLGE VON MATO SEGO

Rasen

FC Tössfeld (Jun. E)
FC Winterthur (Jun. D, C, U14, U15, B, U18, U21)
FC Oberwinterthur (2. Liga regional)
FC Kreuzlingen (1. Liga)
FC Luzern (U21 und Super League)
NK Siroki Brijeg (Premier League Bosnien)
FC Emmenbrücke (1. Liga)
HNK Orasje (Premier League Bosnien)
NK Granicar Zupanja (3. Spielklasse Kroatien)
FC Baden (1. Liga)
FC Linth 04 (2. Liga interregional)
FC Freienbach (2. Liga interregional)
Zurzeit in keinem Rasenverein aktiv.

Futsal

Spieler beim MNK Croatia 97, seit 2008 Mitglied im Schweizer Futsal Nationalteam und erster Torschütze in der Schweizer Futsal Geschichte
2010 Schweizermeister mit MNK Croatia 97
Teilnahme am Uefa Futsal-Cup (Champions League Futsal)
je drei Mal Torschützen- und Vizetorschützenkönig in der höchsten Schweizer Futsal-Liga
2016 Ostschweizer Cupsieger mit MNK Croatia 97

Ihr Ostschweizer Partner mit Fachkompetenz

BüroTech Spirig AG
Auerstrasse 43
9442 Berneck

071 744 84 80

www.bt-s.ch

www.video-konferenz.ch



Akustik und Beschallungstechnik – Videokonferenz – Digital Signage – Interaktive Display
Projektion und Anzeige – Raumsteuerungen – Multimedia Einrichtungen – Medientechnik

FAIRNESS GENIESST HOHEN STELLENWERT

FC Goldach: Fairster Verein des OFV



Der Fussballclub in der 9100-Seelen-Gemeinde Goldach kann auf eine 67-jährige Tradition zurückblicken und gilt mit seinen rund 400 Mitgliedern als grösster Dorfverein. An der Nacht des Ostschweizer Fussballs ist er zum fairsten Verein der Ostschweiz gekürt worden. Dies erfüllt Präsident Marcel Fehr und Juniorenobmann Jürg Sutter mit Stolz.

Angesprochen auf die Auszeichnung und die Gründe für die Verleihung, erklärt Präsident Marcel Fehr: «In punkto Fairness haben wir eigentlich kein spezielles Konzept. Wir erachten es aber als eine Selbstverständlichkeit, dass im Fussball respektvoll miteinander umgegangen wird, ganz besonders auf unseren Fussballplätzen, der Sportanlagen Kellen und dem Dammweg». Ähnlich sieht es Juniorenobmann Jürg Sutter, der zu jenen Funktionären gehört, die nicht aus dem Umfeld des Fussballclubs wegzudenken sind. Mit seiner über dreissigjährigen Vereinszugehörigkeit verfügt er über einen unermesslichen Erfahrungsschatz: «Ich lege grossen Wert auf die Ausbildung. Sie umfasst nicht nur das fussballerische, sondern auch das persönliche. Zudem erachte ich es als sehr wichtig, Probleme bereits im Ansatz anzusprechen und anzupacken».



- 01 1. Mannschaft des FC Goldach Saison 2016/17: Trainer Roman Hafner (links), daneben Masseurin Cherin Rüegg, Assistententrainer Jörg Müller (rechts).
- 02 Michael Mäder (blaues Shirt) betreut als Trainer die A-Junioren.
- 03 Antonio Calogero (stehend) und Ilaz Bajraktori tragen als Trainer die Verantwortung bei den E-Junioren.
- 04 FC Goldach Präsident Marcel Fehr im Gespräch mit Fernsehmann Lukas Studer.

GROSSE JUNIORENABTEILUNG

Der FC Goldach stellt aktuell eine 3.-Liga-Mannschaft, die nach Ablauf der Herbstrunde den siebten Platz in der Gruppe 2 belegt. Als grösste Erfolge erwähnt Marcel Fehr, der dem Verein seit 15 Jahren als Präsident vorsteht, die Jahre in der 2. Liga. Der erstmalige Aufstieg gelang 1962. Letztmals gehörte man der höchsten regionalen Liga von 2010 bis 2015 an. Die Teams bei den Aktiven runden die 2. Mannschaft (4. Liga) sowie die Vertreter der 30+- und 40+-Mannschaft ab. Letztere gingen schon vor mehreren Jahren eine Verbindung mit dem Nachbarclub Rorschach ein. Besonders stolz sind die Verantwortlichen auf die Juniorenabteilung. Angefangen bei den A-Junioren erstreckt sich diese bis zu den G-Junioren. Wobei der Zulauf derart gross ist, dass bei den Kleinsten bis zu drei Mannschaften die Farben Gelb/Blau tragen. 2017 jährt sich die Gründung der Juniorinnenteams zum zehnten Mal. Vier der 21 Nachwuchsmannschaften sind «Meitliteams». Nicht unerwähnt soll an dieser Stelle die Behindertensportgruppe bleiben. Als FC Wiggenhof sind die Menschen mit einem Handicap gut in den FC Goldach integriert. Sie organisieren sich selber und nehmen jährlich an mehreren Turnieren teil.

VOM SAMMELFIEBER GEPACKT

Welchen Stellenwert der Verein im Dorf nordöstlich der Kantonshauptstadt St. Gallen besitzt, widerspiegelt das Sammelalbum,

das der FC Goldach diesen Herbst in Zusammenarbeit mit Spar Schweiz herausgegeben hat. Auf 64 Seiten können 482 Bildchen gesammelt und eingeklebt werden. Angefangen von den Vorstandsmitgliedern bis hin zum kleinsten Junior ist jeder drin. Präsident Marcel Früh und Juniorenobmann Jürg Sutter sind sich einig: «Die Sammelwut hat zeitweise Formen angenommen, wie wir sie sonst nur aus dem Vorfeld einer Fussballweltmeisterschaft kennen, wenn jeweils fast die ganze Schweiz vom «Panini-Fieber» infiziert ist». Apropos Schweiz: Landesweit ist der FC Goldach der siebtfairste Verein – eine Tatsache, auf die der Verein zurecht stolz sein darf (Nationale Fairnesswertung: 1. FC Donneloye VD / 2. FC Union-Sportive Montfaucon JU / 3. FC Erde VS / 7. FC Goldach SG / 19. FC Eschlikon TG / 31. FC Pfyn TG / 34. FC Teufen AR / 94. FC Steinach SG).

Beat Lanzendorfer ■

STÜBI UND HEFTI

Bekannte Goldacher, welche die Juniorenabteilung des Fussballclubs durchlaufen haben, sind Christian Stübi (FC St.Gallen und FC Schaffhausen), heute Sportlicher Leiter bei den Espen und Silvan Hefti. Der 19-Jährige hat sich beim FC St.Gallen einen Stammplatz erkämpft und zählt in dieser Saison zu den wenigen Spielern, welche mit konstant guten Leistungen zufriedenstellen können.



04

COVERPLAST.CH
Linienfarbe

COVERPLAST AG CH-9403 Goldach Tel. +41 (0)71 841 68 64 Fax +41 (0)71 841 70 75

MIT GEDULD UND BEHARRLICHKEIT

Profivertrag für Nicolas Stettler beim FC Zürich



Nicolas Stettler ist ein ruhiger und geduldiger junger Fussballer. Dass ihm zu seiner Juniorenzeit nicht immer die besten fussballerischen Fähigkeiten attestiert worden sind, konnte seinen Fussballtraum nicht schmälern. Im Gegenteil. «Kenne deine Schwächen und mache sie zu deinen Stärken» – diese Aussage von Hanspeter Meier, dem ehemaligen Ausbildner an der Thurgauer Sport-Tagesschule in Bürglen, nahm sich der junge Thurgauer sehr zu Herzen und trainierte hart. Mit Erfolg – denn seit August ist er nun Profi beim FCZ.

01

DIE FREUDE AM FUSSBALL

«Am Anfang waren die Freude am Fussball, der Teamgeist und das Mannschaftserlebnis

meine Antriebe», erklärt Nicolas Stettler. 2008 erhielt er dann eine Einladung zum Auswahlverfahren für die Regionalauswahl des Ostschweizer Fussballverbandes. Zuvor kickte er während dreier Saisons mit den Thurdorf-Kickers und einige Wochen bei den Elite-D-Junioren des FC Wängi. Allerdings: Nicolas Stettler schaffte die Selektion nicht. Doch der junge Kicker liess sich dadurch nicht entmutigen und arbeitete weiter hart an seinem Ziel Fussballprofi zu werden.

BERUFSWUNSCH FUSSBALLER

Nun ist dieser Traum in Erfüllung gegangen: Nicolas Stettler spielt in der ersten Mannschaft des FCZ. «Ich stamme nicht aus einer Fussballer-Familie», erzählt ▶



02

- 01 Nicolas Stettler, Profi beim FC Zürich
- 02 Schon in jungen Jahren ein Kämpfer.
- 03 Im Zweikampf gegen Aarau Kapitän Sandro Burki.



03

► Nicolas Stettler, der im thurgauischen Wängi wohnt. «Trotzdem hat mich der Ball schon immer extrem fasziniert.» So fegte er schon als Siebenjähriger mit den Thundorf-Kickers über den Rasen. Begeistert und konzentriert. Es war die gleiche Zeit, in der er seinen Berufswunsch «Fussballer» erstmals niederschrieb. Ins Poesiealbum eines Klassenkameraden. Er wusste also schon früh, wohin die Reise gehen sollte. Die Vertragsunterzeichnung beim Fussballclub Zürich, mit dem Präsidenten-Ehepaar Ganepa und Sportchef Thomas Bickel, war ein erster Höhepunkt dieser schönen Fussballgeschichte, die vor 13 Jahren ihren Anfang nahm.

FOKUS UND HARTE ARBEIT

Dass er heute als Profi auf dem Rasen steht, ist das Ergebnis harter Arbeit. «Anfangs ging es nur um die Freude am Mannschaftssport, die Technik kam erst nach und nach», erklärt Nicolas Stettler. «Doch die Fähigkeit, mich zu fokussieren, die hatte ich schon immer.» Und so blieb er dran. Von 2002 bis 2007 sammelte er mit den Thundorf-Kickers erste Mannschafts- und Turniererfahrungen. 2007 wechselte er zu den Elite-D-Junioren des FC Wängi und besuchte erstmals das U12-Stützpunkt-Training des Thurgauer Fussballverbandes. Im zweiten Jahr nahm Nicolas Stettler mit dem Team Thurgau an der U13-Regionalmeisterschaft teil. Mit der

Aufnahme an die TST Bürglen spielte er dann für das Team Thurgau U14, bevor er 2010 von Albert Hohl in die U15 des FC Zürich geholt wurde. «Eine sehr prägende Zeit waren die Jahre von 2009 bis 2011», erzählt der erfolgreiche Kicker. Diese Zeit verbrachte Nicolas Stettler an der TST in Bürglen. «Dort habe ich technisch und mental sehr viel gelernt», sagt er. «Gleichzeitig war mir immer bewusst, wie wichtig es ist, auch schulisch am Ball zu bleiben.» Und während er selbst noch über diese Doppeldeutigkeit lacht, ergänzt er: «Heute habe ich die Matura und einen Profivertrag in der Tasche. Die Arbeit hat sich also gelohnt. Doch es gibt keinen Grund, mich jetzt auf dem Erreichten auszuruhen.»

SCHRITT FÜR SCHRITT DEM ZIEL ENTGEGEN

«Als Nicolas Stettler bei uns die TST in Bürglen besuchte, war der FC Zürich unser Sportpartner», erklärt Schulpräsident Rolf Gmünder. «Der FCO-Campus mit dem FC St. Gallen entstand erst 2012.» Dies erklärt den frühen Kontakt des jungen Thurgauers zum FCZ. In Zürich besuchte Nicolas Stettler während fünf Jahren das Sportgymnasium Rämibühl. Er durchlief alle Stufen der FCZ Academy und bestritt die Meisterschaften von der U15 bis zur U21. Auch bei den entsprechenden Nationalauswahlen des Verbandes war er jeweils dabei. Mit der U17

nahm er an der EM-Endrunde in der Slowakei und mit der U19 an der Elite-Runde in Holland teil. So arbeitete er sich Schritt für Schritt seinem Ziel, Profi zu werden, entgegen. Früher, in der U15 und der U16 als Innenverteidiger, seit der U18 bis heute auf der Position des rechten Aussenverteidigers. «Dass ich jetzt in der ersten Mannschaft spielen darf, macht mich natürlich glücklich», erklärt Nicolas Stettler. Die Rückennummer 28 hat er selbst ausgewählt. An einem 28. feiert er nämlich Geburtstag.

2017 WIEDER IN DER SUPER LEAGUE

«Unser Trainer Uli Forte ist ein toller Motivator», schwärmt Nicolas Stettler. «Er vermittelt uns den totalen Siegeswillen.» Und er hat Vertrauen in den jungen Kicker aus dem Thurgau. Beim Cupspiel gegen St. Gallen stand Nicolas Stettler in der zweiten Halbzeit auf dem Platz. Drei Tage später lief er beim Meisterschaftsspiel gegen Neuchâtel Xamax sogar in der Startformation auf. Beide Partien endeten erfolgreich. In der darauf folgenden Woche debütierte Nicolas Stettler gegen Steaua Bukarest in der Europa League und seither ist Nicolas Stettler in der Anfangsformation gesetzt. Wann der FCZ wieder aufsteigt? «2017», sagt Nicolas Stettler selbstbewusst und überzeugt. «Was für eine Frage...»

Oliver Fried ■

EINFACH NÄHER



Aufzüge sind mein Ding

Bei mir und meinen Kollegen sind Sie richtig, wenn Sie Ihren Lift planen. Schnelligkeit und Spezialanlagen-Kompetenz zeichnen uns aus.

Sprechen Sie mit uns. Ganz einfach.

Corina Koster
Support Administration

 **AS Aufzüge**

EIN OSTSCHWEIZER QUARTETT

Das nationale SFV-Ausbildungszentrum in Biel



01



02



03



04

- 01 Torhüterin Livia Peng aus Domat/Ems trainiert seit einem Jahr in Biel. Sie gehört bereits dem U16-Nationalkader an.
- 02 Jennifer Wyss, mit zwölf Jahren die Jüngste des Ostschweizer Quartetts im nationalen Ausbildungszentrum in Biel.
- 03 Simea Hefti vermisst zwar ihre Freundinnen aus der Heimat und ihre Familie, im AZ fühlt sie sich aber trotzdem pudelwohl.
- 04 Sarina Heeb möchte im AZ als Fussballerin und als Mensch weiterkommen. Dabei helfen ihr auch ihre Gasteltern, die sich toll um sie kümmern.

Die vier Ostschweizerinnen Sarina Heeb, Simea Hefti, Livia Peng und Jennifer Wyss bilden ein vielversprechendes Quartett. Die talentierten Mädchen verbindet der Fussballsport als grosses Hobby. Zusammen mit ihrem Ehrgeiz und Willen bildete die Leidenschaft für den Fussball die Basis dafür, dass die Vier sich auf ein Abenteuer einlassen durften, welches die nächsten zwei bis drei Jahre ihres Lebens prägen wird.

FAHRT IN EINEN NEUEN LEBENSABSCHNITT

Da schlugen die Herzen von Jennifer (12), Sarina (13) und Simea (13) schon etwas schneller als sonst und selbst die Coolste unter den Dreien war ein wenig aufgewühlt, als sie im vergangenen August gemeinsam am Bahnhof St. Gallen standen und – sobald der Zug eingefahren war – von ihren Liebsten Abschied nehmen und einsteigen mussten. Bei der bevorstehenden Fahrt in die Westschweiz handelte es sich nämlich nicht um einen Ferienausflug. Vielmehr war es eine Fahrt in einen neuen Lebensabschnitt – ein Abschied von der vertrauten Umgebung und ein Eintauchen in viel Ungewisses, Neues, aber zugleich auch Spannendes. Die Girls waren an diesem Sonntagabend unterwegs nach Biel, um in eine besondere Ausbildung zu starten: Einerseits schulisch an der Oberstufe Rittermatte der Stadt Biel und andererseits sportlich am Ausbildungszentrum (AZ) für Mädchen des Schweizerischen Fussballverbandes (SFV). Einmal in Biel angekommen, wurden die drei Ostschweizer Mädchen von Livia (14) begrüsst, der Bündner Torhüterin, welche bereits ein Jahr im AZ hinter sich hat.

DAS AZ UND SEINE ZIELSETZUNGEN

Der SFV ermöglicht jungen Fussballerinnen eine sportliche Ausbildung auf höchstem Niveau. Mit diesem Angebot erhalten sie die Chance, Schule und Sportkarriere optimal miteinander zu kombinieren. Die Verantwortlichen im AZ sind dafür besorgt, die sportlichen Talente zu fördern und gleichzeitig deren berufliche Ausbildung zu organisieren. Sieben bis zehn talentierte Spielerinnen pro Jahrgang werden in Biel während zwei oder drei Jahren auf ihre spätere Karriere vorbereitet. Die Talente trainieren unter Anleitung der Nationaltrainerinnen des SFV während der Woche. Das Abschlusstraining am Freitagabend und die Spiele am Wochenende bestreiten sie dagegen in den Teams ihrer Vereine. Parallel zur fussballerischen Ausbildung besuchen die Spielerinnen die öffentliche Schule in Biel. Im Rahmen des Programmes SKS (Sport – Kultur – Studium) erhalten sie den ihrer schulischen Leistungsfähigkeit entsprechenden Unterricht und den nötigen Freiraum für das sportliche Training.

WOHNEN IN GASTFAMILIEN

Damit sich die jungen Frauen in Biel möglichst wohl fühlen, werden sie in Gastfamilien untergebracht. Sie erhalten so die Möglichkeit, nebst ihrem fordernden Alltag im AZ in einem familiären Umfeld aufgehoben zu sein. Neben familiärer Wärme stellen die Gastfamilien den Athletinnen ein möbliertes Zimmer, das Frühstück und am Mittwoch das Abendessen zur Verfügung. In der übrigen Zeit essen die Spielerinnen im AZ.

KEINE ZEIT FÜR FLAUSEN IM KOPF

Martina Voss-Tecklenburg, die Nationaltrainerin des SFV-Frauenteam, hat anlässlich einer Einführungsveranstaltung treffend zusammengefasst, was die Mädchen in Biel erwartet. Den Tagesablauf umschrieb sie wie folgt: Morgenessen – Schule – Training – Mittagessen – Schule – Training – Hausaufgaben – Abendessen – Schlafen und am nächsten Tag alles wieder von vorne. Das sei ganz einfach, wenn auch nicht sehr originell. Aber das brauche es, damit die Girls weiterkämen, und zumindest bleibe nicht viel Zeit, um zu viele Flausen im Kopf zu haben.

Die wöchentliche sportliche Gesamtbelastung mit sechs Trainings im AZ und dem Abschlusstraining im Verein stellt eine grosse Herausforderung für die Spielerinnen dar. Dieser Trainingsplan ist aber erforderlich, damit die Mädchen ihren Weg zielgerichtet gehen können. Damit kein Trainingskoller aufkommt, sorgen die Leiterin des AZ, der Sportkoordinator, aber auch die Schule immer wieder für Abwechslung: Schullager, Spielbesuche des SFV-Frauennationalteams, welches seine Heimspiele oft in Biel austrägt, andere Teambuilding-Anlässe wie Ausflüge und Gespräche werden organisiert. Sollten die Mädchen doch einmal über etwas freie Zeit verfügen, bietet sich ihnen die Möglichkeit, sich im AZ, welches seit einem Jahr innerhalb der neuen Tissot-Arena angesiedelt ist, oder in seinem Aussenbereich aufzuhalten.

POTENTIELLE NATIONALSPIELERINNEN

Jede Absolventin des AZ Biel ist eine potentielle Kandidatin für das U16-Frauennationalteam. Das ist die erste nationale Auswahl nach den Regionalauswahlen der U13-Mädchen und U15-Mädchen. Im Idealfall führt der Weg weiter über die nationalen U17- und U19-Frauenauswahlen, welche an EM- und WM-Qualifikation teilnehmen, bis hin zum grossen Traum vermutlicher jeder Spielerin: Ins A-Nationalteam der Frauen. Aber welche Kriterien waren zu erfüllen, damit unsere vier OFV-Girls das tolle Ausbildungsangebot des AZ in Biel in Anspruch nehmen durften? Grundlage dafür bildet ein aufwendiges

Selektionssystem, welches die folgenden Teile beinhaltet:

- Spielbeobachtungen an den SFV-Turnieren der U13- und U15-Regionalauswahlen der Mädchen.
- Vier Selektionstage, an welchen Grundlagentechnik, koordinative Fähigkeiten, Schnelligkeit und Verhalten im Spiel getestet werden.
- Medizinischer Check
- Persönliches Spielerinneninterview
- Elterngespräch

Ziel der Selektion ist es sicherzustellen, dass die Spielerinnen mit dem besten Entwicklungspotential entdeckt und gefördert werden. *Markus Peng* ■



Jennifer Wyss

STECKBRIEF

Geburtstag: 23. Dezember 2003 / Wohnort: Eggensriet (SG) / Geschwister: eine Schwester / Grösse: 155 cm / Gewicht: 45 kg / Position: Mittelfeld / Ritual vor dem Spiel: Nike-Haarband anziehen / Bisherige Stationen: Eggensriet (2009 – 2013), Wil (2013 – 2016), St. Gallen FE-13 (ab 2016) / Vorbild: Cinzia Zehnder

«ICH WILL IMMER GEWINNEN»

«In Biel bin ich zurzeit noch die Jüngste, weil ich fast am Ende des Jahres geboren bin. Oft bin ich auch die Kleinste, aber deswegen noch lange nicht die Leiseste. Ich habe es gerne, wenn etwas läuft und mit meinem fröhlichen und positiven Charakter gelingt es mir immer wieder, die etwas ►

► Schüchtereren anzustecken. Ich kann mich selber, aber auch andere gut motivieren, bin zuverlässig, sehr teamorientiert und ab und zu etwas dickköpfig. Diese Eigenschaften kommen mir bei meinem liebsten Hobby, dem Fussballspielen sehr zu Gute. Ich bin in Eggersriet, einem Dorf mit gut 2200 Einwohnern, welches etwas oberhalb und östlich von St. Gallen liegt, aufgewachsen, bin dort in die Primarschule gegangen und habe als Sechsjährige beim heimischen Fussballverein mit dem Fussballspielen begonnen. Meine Kollegen haben mich dazu gebracht. Seither bildet der Fussball einen wichtigen Teil meines Lebens. Beim Fussballspielen erlebte ich von Anfang an Freude, Spannung und Spass mit Freundinnen und Freunden. Den Schritt ans AZ in Biel habe ich gemacht, weil ich mir eine hochstehende Ausbildung erhoffe, damit ich fussballerisch stetig in allen Bereichen besser werde. Bis jetzt habe ich den Schritt nach Biel nicht bereut: Ich fühle mich rundum wohl, obwohl das Leben weg von zu Hause und von meiner Familie schon nicht immer ganz einfach ist. Es sind lange, anstrengende und ausgefüllte Tage, sowohl in der Schule als auch im AZ. Wir haben es hier aber oft lustig und die Zeit vergeht schnell. Besonders toll finde ich, dass ich fast den ganzen Tag mit meinen Kolleginnen zusammen sein kann. Die erste Zeit in Biel war sehr spannend und aufregend: So viele neue Dinge und Erlebnisse! Emotional hat mich das schon gefordert. Die neuen Kolleginnen und Kollegen, aber auch die Gasteltern sind sehr nett zu mir. Ich freue mich am Sonntagabend immer auf sie. Als bisheriger Höhepunkt kommt mir spontan die Lagerwoche mit der ganzen Schule im Wallis in den Sinn. Aber auch die Woche, als meine Gasteltern Ferien hatten und ich zu den Gasteltern von zwei Fussballkolleginnen durfte, habe ich speziell genossen, weil ich sonst allein bei meinen Gasteltern wohne. Meine Familie muss sich noch daran gewöhnen, dass ich nur noch an den Wochenenden zu Hause bin. Sie haben mir gesagt, wie deutlich sie gemerkt haben, dass daheim jemand fehlt. Meine Familie unterstützt mich aber auch aus der Ferne nach Kräften, indem sie das Positive betont und mich stetig motiviert. Das hilft mir sehr, meine persönlichen Ziele zu erreichen: Auf hohem Niveau mithalten. Beruf und Sport optimal verbinden. Stetig besser werden. Fortschritte erzielen – um später einmal Schweizer Nationalspielerin zu sein!»



Simea Hefti

STECKBRIEF

Geburtstag: 2. Mai 2003 / Wohnort: Goldach (SG) / Geschwister: zwei Brüder / Grösse: 163 cm / Gewicht: 50 kg / Position: Mittelfeld und Verteidigung / Ritual vor dem Spiel: Immer zuerst den rechten Schienbeinschoner anziehen / Bisherige Stationen: FC Goldach (2012 – 2015), Rheintal Bodensee FE-13 / FE-14 (ab 2015) / Vorbilder: Silvan und Nias, meine Brüder

«OHNE FLEISS KEIN PREIS»

Ich halte mich für einen eher ruhigen Typ. Man sagt auch, ich sei besonnen. Aber das ist nicht immer so. Bisweilen kann ich auch ziemlich ungeduldig sein, mit mir selber, aber auch mit anderen, und dann Achtung! Jedenfalls bin ich anfangs doch gerne etwas zurückhaltend, aber ich komme dann später schon aus mir heraus. Das wissen nicht nur meine Freundinnen, mit welchen ich gerne etwas unternehme. Neben meinen sportlichen Betätigungen – natürlich vor allem dem Fussballspielen – ziehe ich mich aber gerne immer wieder mal zurück, um zu lesen oder Musik zu hören. Ich finde, dass ich sehr teamfähig bin. Vielleicht spiele ich darum so gerne Fussball! Ich bin in Goldach, einem am Bodensee gelegenen Dorf mit rund 9000 Einwohnern, aufgewachsen und habe dort auch die Primarschule besucht. Hier bin ich im Alter von neun Jahren dem örtlichen Fussballverein beigetreten. Das verdanke ich insbesondere meinen beiden älteren Brüdern, aber auch meinen Eltern und meinen Freundinnen. Jedenfalls hat mich der Fussballsport sofort gepackt und es hat mich schon damals fasziniert, dass man Siege und Niederlagen mit anderen teilen kann. Für das AZ Biel habe ich mich entschieden, weil ich die Chance auf eine gute fussballerische Ausbildung packen wollte. Ich möchte mich in Biel jeden Tag persönlich und sportlich weiterentwickeln. Die ersten Wochen in Biel

erlebte ich als total aufregend, aber auch sehr anstrengend. Alles war neu und so spannend für mich. An der Bieler Schule ist es ganz anders als zuvor in Goldach. So wird beispielsweise überall Französisch gesprochen. Das ist schon speziell für mich. Ich hatte zu Beginn noch wenig Zeit um an zu Hause zu denken, aber ein bisschen Heimweh hat sich später dann schon noch eingestellt. Obwohl das Leben in Biel für mich nach wie vor spannend und herausfordernd ist, habe ich mich mittlerweile daran gewöhnt. Es geht mir gut hier! Dazu tragen auch meine Gasteltern bei, die ich als sehr nett empfinde. Besonders toll finde ich natürlich, dass ich hier so viel Fussball spielen darf. Am meisten vermisse ich meine früheren Freundinnen und meine Familie, welche ich jetzt nur noch am Wochenende sehe. So freue ich mich jeweils am Freitagnachmittag sehr auf sie, wenn ich mit dem Zug an den Bodensee zurückfahre, aber auch auf mein Bett und mein Lieblingsbrot aus der Goldacher Bäckerei. Ich hoffe sehr, dass meine Familie mich auch etwas vermisst! Jedenfalls unterstützen mich meine Eltern und meine Brüder auf meinem Weg immer top. Mal schauen, wohin mich die Reise noch führen wird. Ich freue mich darauf und glaube fest daran, dass meine grossen Erfolge alle noch bevorstehen.»



Sarina Heeb

STECKBRIEF

Geburtstag: 5. Februar 2003 Wohnort: Wetzikon (TG) | Geschwister: zwei Brüder / Grösse: 163 cm / Gewicht: 57 kg / Position: Rechter Flügel / Ritual vor dem Spiel: Keines / Bisherige Stationen: FC Wängi (2007 – 2013), FC Wil FE-11 / FE-13 (2013 – 2016), Team Thurgau FE-14 (ab 2016) / Vorbilder: Cinzia Zehnder und Lara Dickenmann

«IMMER ALLES GEBEN»

«Ich bin eigentlich immer fröhlich, eine richtige Frohnatur eben, aber auch sehr mitfühlend. Vielleicht hängt das mit meinen Vorfahren zusammen, die mütterlicherseits in Italien beheimatet waren. Ich sehe mich aber auch als sehr zielorientiert, praktisch veranlagt und zuverlässig. Zuweilen fehlt mir aber das nötige Selbstvertrauen. Viele sagen, dass dies völlig unbegründet sei. Ich wohne in Wetzikon – nein, nicht in der Stadt im Kanton Zürich, die alle kennen – sondern in einem idyllischen Dörfchen im Thurgau, welches weniger als 200 Einwohnern hat und zur Gemeinde Thundorf, oberhalb von Frauenfeld gelegen, gehört. Weil ich unser Dorf schon verlassen musste, um die Primarschule zu besuchen, habe ich früh gelernt, selbständig zu sein. Dass ich jetzt hier in Biel und weit weg von zu Hause bin, da ist meine Mutter selber schuld daran: Ich war mit fünf Jahren nämlich in der Mädchenriege, und sie hat mich damals dazu genötigt, wenigstens einmal beim Fussball zu schnuppern, weil mein älterer Bruder auch bereits Fussball spielte. Mein Trainer hat mir nach dem ersten Training gesagt, dass ich unbedingt wieder kommen sollte, und weil es mir gefallen hat, bin ich nochmals hingegangen. Danach besuchte ich die Trainingslektionen immer freiwillig! Jedenfalls war ich damals mächtig stolz, dass ich zusammen mit den Jungs Fussball spielen durfte. Insbesondere auch, weil bei uns noch nicht so viele Mädchen im Fussballclub dabei waren. Fasziniert hat mich besonders, dass ich mein Hobby zusammen in einem Team ausüben konnte – und natürlich auch, dass ich Tore schiessen konnte! Meine erste Zeit in Biel verlief sehr spannend. Ich fand es besonders toll, den Älteren zuzuhören und zuzuschauen. Ich habe mich schnell zurechtgefunden, weil die älteren Mädchen uns Neuen alles gezeigt haben. Auch haben sich meine Gasteltern sehr um mich gekümmert und sie sind immer total nett. Ich bin froh, dass ich bei ihnen sein darf, obwohl ich sie ja nur am Morgen und am Abend sehe. Ans AZ bin ich gegangen, weil ich glaube, dass ich mich in Biel sowohl fussballerisch als auch persönlich weiterentwickeln und verbessern kann. Hier habe ich die Gelegenheit, noch selbständiger zu werden, weil es nicht möglich ist, immer die Eltern nach Rat zu fragen. Ich möchte in allen Bereichen Fortschritte erzielen. Wir haben hier in Biel fast immer denselben Tagesablauf. Dafür bieten die einzelnen Trainings und die Schule viel Abwechslung. Im AZ passiert dauernd irgendwas und man kann hier sehr viel Neues lernen. Besonders toll finde ich, dass ich so oft mit den anderen Mädchen zusammen sein kann und wir so zahlreiche tolle Trainings haben. Ich bin sehr glücklich! Ein Highlight war das Schulager in Fiesch, aber ich geniesse auch sonst jede einzelne Woche. Zu schaffen macht mir

bisweilen lediglich, dass wir nur am Abend etwas Freizeit haben und dass wir in der Schule und beim Sport immer Leistung abliefern müssen. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass mir der Spass am Fussballspielen erhalten bleibt und dass ich mich dabei nicht verletze. Ich möchte mein Leben geniessen und weiterhin viele tolle Dinge erleben. Gerne möchte ich einmal im Ausland spielen. Schön wäre auch, wenn ich in Zukunft beruflich etwas mit Sport machen könnte.



Livia Peng

STECKBRIEF

Geburtstag: 14. März 2002 / Wohnort: Domat/Ems (GR) / Geschwister: ein Bruder / Grösse: 167 cm / Gewicht: 54 kg / Position: Torhüterin | Ritual vor dem Spiel: Bouillon trinken / Bisherige Stationen: FC Ems (2009 – 2014), Team Südostschweiz FE-13 / FE-14 / U15 (ab 2014) / Vorbild: Thibaut Courtois

«DER WILLE VERSETZT BERGE»

«Ich charakterisiere mich als ruhig und etwas zurückhaltend. Ich schaue erst mal, beurteile die Situation und sage dann vielleicht etwas dazu. Das kommt möglicherweise daher, dass meine Mama aus einem kleinen Dorf im Kanton Jura und mein Papa aus den Bündner Bergen stammen. Wenn ich mich an eine neue Situation gewöhnt habe, dann werde auch ich gesprächiger. Habt darum etwas Geduld mit mir! Als meine wichtigsten Stärken bezeichne ich meinen grossen Willen und meine Ehrlichkeit. Mich nervt bisweilen, dass ich mich zu leicht beeinflussen lasse. Ich denke, dass man sich auf mich verlassen kann. Und übrigens: Auf dem Fussballplatz kann ich schon mal laut werden, auch zu den Jungs – ich bin ja auch der Goalie! Ich wohne in Domat/Ems. Das ist in

der Nähe von Chur, dort wo die Familie Blocher ihre Chemiefabrik hat. Beim FC Ems habe ich im Alter von sieben Jahren mit dem Fussballspielen angefangen, weil meine beste Schulfreundin und die meisten Jungs meiner Klasse auch da ins Training gingen. Ich spielte zuerst auf dem Feld. Als Torspielerin habe ich aber immer wieder mal ausgeholfen, so auch bei den Trainings der U12-Mädchenauswahl des OFV. Als mich der damalige Trainer Roberto Schmid, damals war ich etwas mehr als zehn Jahre alt, als Torhüterin ins OFV-U13-Mädchenauswahlteam holte, habe ich immer öfter auch im Club auf dieser Position gespielt. Mittlerweile liebe ich es so sehr, durch die Luft zu fliegen, möglichst natürlich mit dem Ball in oder an den Händen! In Biel bin ich, weil ich vom SFV für die Selektion ausgewählt wurde. Die Selektionstrainings mit den Nationaltrainerinnen wollte ich einfach einmal erleben. Als ich dann immer weiter gekommen bin, habe ich mir gedacht, dass ich die Chance am Schopf packen sollte, um etwas Neues zu erleben und im Fussball weiterzukommen. Meine Eltern haben das erstaunlich positiv aufgenommen und mich immer unterstützt. Sie sahen darin aber wohl vor allem die Möglichkeit, dass mir die Jahre in Biel für meine persönliche Entwicklung helfen können und dass ich nachher nicht nur Französisch verstehe sondern es auch sprechen kann. Ich bin jetzt schon über ein Jahr in Biel. Auch wenn es im AZ oder in der Schule manchmal streng ist und wenig Freizeit bleibt, habe ich den Schritt nach Biel nie bereut. Ich fühle mich mittlerweile sehr wohl. Es ist für mich schön, dass ich hier so viele tolle Freundinnen kennen gelernt habe und dass wir uns alle gegenseitig unterstützen, vor allem wenn jemand von uns Probleme hat. Sehr gerne bin ich bei meinen Gasteltern, einem pensionierten Paar. Sie umsorgen meine Westschweizer Fussballkollegin Maeva und mich total lieb und herzlich. Sie sind meine zweite Familie geworden. Die Aufnahme ins erweiterte Kader der U16-Frauennationalmannschaft betrachte ich bisher als meinen grössten Erfolg. Ich hoffe, dass ich dort Fuss fassen kann und dass ich mein sportliches Ziel, mal mit einem Schweizer Nationalmannschaft zu einem Spiel aufzulaufen zu können, erreichen kann. Ich möchte aber daneben auch einen guten Beruf haben. Zurzeit sieht es so aus, dass ich im nächsten oder übernächsten Jahr eine gymnasiale Ausbildung beginnen werde.»

DIE FREUDEN UND LEIDEN EINES SPIELERVERMITTLERS

im Gespräch mit Renato Cedrola,
lizenzierter Spieleragent SFV

Renato Cedrola ist zusammen mit seinem Bruder Michele Cedrola Teilhaber der Front Group GmbH. Die in St. Gallen ansässige Firma hat sich auf die Bereiche Spielerberatung und Spielervermittlung, Ticketing und Fussballreisen spezialisiert. Die Front Group wird nächstes Jahr 20 Jahre alt, was insbesondere im Haifischbecken der Spielervermittlung ein wichtiges Indiz für gute und seriöse Arbeit ist. «Seriosität und Verantwortungsbewusstsein sind unsere Markenzeichen», sagt denn auch Renato Cedrola. Er zeichnet momentan für 30 sich bei der Front Group GmbH unter Vertrag befindliche Spieler verantwortlich, darunter beispielsweise so bekannte wie Oscar Scarione (Ex FC St. Gallen / Maccabi Tel Aviv), Marcus Neumayr (FC Luzern), David Abraham (Eintracht Frankfurt), Ivan Martić (HNK Rijeka / Hellas Verona) oder Nicolas Luchinger (FC Sion). «Wir betreuen aber auch zahlreiche Nachwuchstalente aus dem OFV-Verbandsgebiet. Unsere Hauptaufgaben sind in enger Zusammenarbeit mit dem Spieler und seinem Umfeld seine Karriereplanung und das Coaching», sagt der 51-jährige SFV lizenzierte Spieleragent, der auch in England die Legitimation als Spielervermittler besitzt. Wir haben mit Renato Cedrola ein intensives Gespräch geführt, in welchem er uns die spannende und abwechslungsreiche Tätigkeit eines Spielervermittlers aufgezeigt hat.

Was ist das Haupttätigkeitsfeld eines Spielervermittlers?

Renato Cedrola: Wie es ja die Bezeichnung schon aussagt ist es die Vermittlung von Spielern an die Vereine. Wir von Front Group sehen uns aber vor allem als Berater und enge Begleiter unserer Klienten. Unsere Aufgabe ist es, einen Spieler in seiner Karriere zu begleiten, zu beraten und zu unterstützen, dort wo es Bedarf gibt. Die Vermittlung ist wohl ein wichtiger Teil davon, aber sicher nicht der zeitintensivste. ▶



Erzählen Sie uns etwas über die schönen Seiten Ihres Berufes.

Es macht unheimlich grossen Spass und gibt Befriedigung, wenn man einen Weg mit dem Spieler plant und diesen Schritt für Schritt auch geht. Die grösste Freude bereitet uns, wenn wir den Spieler in einem grossen Stadion einlaufen sehen und er als Protagonist auf dem Platz auftritt. Der Spieler und wir wissen, was alles dafür notwendig war, damit wir gemeinsam dieses Ziel erreicht haben. Es ist meistens ein sehr langer und beschwerlicher Weg. Dabei gilt es natürlich auch immer wieder Rückschläge zu überwinden und gestärkt daraus heraus zukommen. Besonders wichtig ist dabei das Vertrauen, das uns die Spieler und bei den jüngeren auch deren Eltern entgegenbringen. Vertrauen dürfen wir spüren und darauf sind wir stolz. Unsere Stärken sind Kompetenz, Ehrlichkeit, unser Erfahrungsschatz und unser Netzwerk. Uns ist es sehr wichtig, dass jeder Spieler den Weg, den er zusammen mit uns geht und den wir zusammen ausgearbeitet haben auch mitträgt. Wichtig ist für uns aber auch, dass ein Spieler Potential mitbringt; nicht nur fussballerisch, sondern auch von seiner Persönlichkeit her. Ein Fussballer muss mentale Stärke mitbringen, lernfähig und sehr lernwillig sein. Wenn Spieler über diese Fähigkeiten verfügen, macht es riesigen Spass ihnen dabei zu helfen, ihre Träume und Wünsche zu realisieren. Wenn wir mit einem Spieler einen Vertrag abschliessen, glauben wir an ihn, an sein sportliches Potential und an seine Persönlichkeit. Dazu muss aber auch noch die Chemie passen. Dem Spieler muss vor allem bewusst sein, dass Ziele und Erfolge nur mit harter Arbeit zu erreichen sind. Die Beziehung zwischen Spieler und Berater ist meist sehr eng. Wir sind glücklich, dass wir richtig tolle Jungs unter Vertrag haben.

Sehr viel Positives! Aber sicher gibt es auch weniger erfreuliches, oder?

Ja, natürlich ist das so – wie bei jedem anderen Beruf auch. Das grösste Leiden eines Beraters ist sicher, wenn ein Spieler trotz allen Bemühungen seine PS einfach nicht auf den Platz bringt. Mitanzusehen, wie ein Spieler sein Talent verschwendet oder sein Potential nicht abrufen, tut enorm weh. Der Profifussball ist ein extrem hartes Geschäft. Es ist heutzutage Entertainment-Business und hat nicht mehr allein mit Sport zu tun. Die Anforderungen an die Spieler sind enorm gestiegen. Die Leistungsdichte und das Niveau sind unglaublich hoch. Die Athleten müssen grosses taktisches Verständnis, überdurchschnittliche Technik, beste körperliche Voraussetzungen und vor allem einen ganz starken Willen mitbringen. Die Gefahren lauern überall und unsere Aufgabe ist es, diese aufzuzeigen und im Spieler das Bewusstsein schaffen, alles für den Erfolg zu tun. Wenn wir uns für einen Spieler entscheiden – vor allem bei jungen – spielen die sogenannten «soft skills» für uns eine grosse

Rolle. Wir müssen spüren, dass ein Spieler die Lernbereitschaft mitbringt. Er muss zu uns passen. Wir wollen ehrgeizige junge Menschen, die hart arbeiten, dem Erfolg alles unterordnen und die lernhungrig sind. Ganz wichtig sind die Eltern. Mit ihnen haben wir ganz unterschiedliche Erfahrungen gesammelt. Wir sind sehr gut gefahren, wenn uns die Eltern Vertrauen geschenkt und sich sehr wenig eingemischt haben. Schliesslich sind wir ja die Profis. Weit schwieriger ist es, wenn sich Väter und auch Mütter zu stark einmischen und mit unrealistischen Ideen, die Karriereplanung ihres Sohnes gefährden. Sicherlich wollen sie nur das Beste, aber bei Zahnschmerzen käme es ihnen ja auch kaum in den Sinn, dem Zahnarzt die Behandlungsmethoden vorzuschreiben. Aber auch Freundinnen und Ehefrauen spielen eine unglaublich wichtige Rolle. Nur wenn der Spieler eine Frau an seiner Seite hat, die ihm Ruhe, Stabilität und Kraft gibt, kann er sich voll und ganz auf seinen Beruf konzentrieren. Bevor wir einen Spieler unter Vertrag nehmen, wollen wir daher immer auch seine Partnerin kennenlernen. Das Umfeld hat einen grossen Einfluss und wir wollen es so gut es geht einschätzen können. Aber es gibt natürlich Faktoren, die oft nicht vorauszu sehen sind: Verletzungen, Trainerwechsel, Management- oder sogar Clubbesitzerwechsel. Bei schweren Verletzungen leidet auch der Berater mit. Schwere Verletzungen sind immense Herausforderungen für die Spieler. Operationen, Reha, Wiederaufbau, die Spiele nur am TV oder auf der Tribüne verfolgen und nicht mit der Mannschaft trainieren zu können. All das nagt an den Spielern und verlangt von ihnen eine grosse mentale Stärke. Wir tun auch dann unser Bestes, damit die Jungs wieder erstarbt auf den Platz zurückkommen.

Was sind besondere Herausforderungen?

Ganz klar Trainerwechsel! Da werden die Karten neu gemischt. Niemand weiss, was einen jetzt erwartet. Jeder Trainer ist anders, jeder verfolgt eine

eigene Philosophie. Es sind fussballerische und auch menschliche Komponenten, die entscheiden, ob der neue Trainer auf einen Spieler steht und er auf ihn setzt oder eben nicht. Ich habe schon erlebt, dass gleichzeitig der Trainer und der Sportdirektor entlassen und ersetzt worden sind. Die Neuen bringen oft Spieler mit oder wollen eigene verpflichtet. Es gibt halt immer wieder Dinge, die sich nicht voraussehen und planen lassen. Aber auf die Dauer setzen sich immer Qualität, Ehrgeiz und Durchhaltewillen durch, das weiss ich aus Erfahrung. Ein sehr gutes Beispiel dafür ist Davide Callà. Nach mehreren schweren Verletzungen entzogen ihm die Grasshoppers das Vertrauen. Sie verlängerten den Vertrag mit Callà nicht mehr. Dieser wechselte danach mit Demut, aber mit dem grossem Glauben an sich selbst zum FC Aarau in die Challenge League Und von dort hat er sich dann zurückgekämpft. Heute spielt er beim Ligakrösus FC Basel eine wichtige Rolle. So etwas ist nur mit grossem Willen, unbändiger Einsatz- und Leidenschaft möglich. Ich verneige mich vor diesem Spieler. Davide Callà ist ein Vorbild für alle Jungs da draussen. Sie müssen sich immer bewusst sein, dass Talent wohl wichtig ist, der richtige Kopf aber mindestens ebenso!

Peter Mesmer ■

WE ARE GRANDE FOOTBALL
GET YOUR TICKETS OR TOURS

ALLE TICKETS & TOURS-ANGEBOTE FINDEN SIE IN UNSEREM WEBSHOP!

Fussball-Reisen	Mailand, München, Turin
Fussball-Tickets	Bundesliga, Premier League, Primera Division, Serie A, Champions League, Europa League uvm.

www.frontgroup.ch/webshop
+41 (0) 71 744 01 42

FRONT:GROUP **F**
WE ARE GRANDE FOOTBALL
SINCE 1997

ALLES, WAS DAS FUSSBALLHERZ BEGEHRT

Mit der Front Group an jedes grosse Fussballspiel



Im August 1997 gründeten die Brüder Michele und Renato Cedrola in St. Gallen eine Firma für Sport Management. Ihr Ziel war es, in den Sektoren «Sportmanagement» und «Tickets and Tours» Fuss zu fassen und sich zu einer internationalen Topadresse zu entwickeln. Mit ihrer Front Group GmbH ist dies dem Brüderpaar gelungen. Dank Seriosität, harter Arbeit und gelebter Leidenschaft für den Fussball haben sie sich in der heiss umkämpften Branche längst etabliert und einen hervorragenden Ruf geschaffen. Renato Cedrola zeichnet für den Bereich Spielerberatung- und Vermittlung verantwortlich, während sich Michele Cedrola neben der Spielerberatung auch noch um das Ticketing und die Fussballreisen kümmert. Seit fast 20 Jahren ermöglicht Front Group Tausenden von fussballbegeisterten Fans den Besuch von Top-Spielen in den Top-Ligen und in den bekanntesten Stadien Europas. Bei einem Besuch in seinem St. Galler Büro hat Michele Cedrola unsere Fragen zu seinem spannenden Job beantwortet.

Auf der Website frontgroup.ch heissen Sie die Besuchenden mit dem Slogan «we are grande football» willkommen. Das ist eine grosse und nicht ganz unbescheidene Aussage. Können Sie Wort halten?

Michele Cedrola: Aber sicher! Wir bieten den Fans schliesslich das an, was ihr Fussballerherz begehrt – nämlich einen Rundum-Service für Tickets und Fussballreisen zu Meisterschafts-, Champions- und Europa League-Spielen der Top-Clubs aus England, Italien, Spanien und Deutschland.

Wie sind Sie vor bald 20 Jahren auf die Idee gekommen Fussballreisen zu organisieren?

Zusammen mit meinem Bruder habe ich bereits früher für Freunde und Kollegen Reisen zu Spielen organisiert und diese mit Tagesausflügen und einem zusätzlichen kulturellen Angebot kombiniert. Schnell haben wir gemerkt, dass solche Reisen ein Bedürfnis abdecken und als immer mehr Fans an

uns gelangten, entschlossen wir uns Fussballreisen im professionellen Rahmen und als Unternehmen anzubieten. Mit unserer Front Group haben wir uns hauptsächlich auf Tagesausflüge nach Deutschland und Italien spezialisiert. Zudem bieten wir individuelle Reisen nach England, Spanien und an andere Fussballdestinationen an.»

Bitte beschreiben Sie uns Ihr Angebot noch etwas detaillierter?

Der Kunde ist bei uns König! Wir bieten für alle wichtigen Ligen Tickets für Meisterschafts-, Europa- oder Champions League Spiele an, wenn gewünscht in Kombination mit entsprechenden Reisen. Spezialisiert haben wir uns dazu auf massgeschneiderte Individualreisen. Private Gruppen und Unternehmen mit ihren Kunden reisen zusammen mit uns oder alleine zu den Top-Begegnungen nach Deutschland, Italien, Spanien, England und sogar nach Südamerika. Zu unseren Stärken gehört dank breitem und ►

► zuverlässigem Netzwerk zudem die kurzfristige Beschaffung von Tickets.

Woher kommen ihre hervorragenden Kontakte zu den Spitzenclubs?

Persönliche Kontakte und ein funktionierendes Netzwerk sind das A und O. Dabei hilft unser zweites Standbein, der Bereich «Sportmanagement» mit der Spielervermittlung und Spielerberatung. Innerhalb von bald 20 Jahren durfte ich viele Persönlichkeiten aus dem internationalen Fussball kennenlernen. Von den vielen guten Beziehungen, die wir regelmässig pflegen, profitieren vor allem auch unsere Kunden. In Europa und auch Südamerika, speziell Argentinien und Brasilien, pflegen wir sehr enge Kontakte. So haben wir schon mehreren argentinischen Fussballspielern eine Karriere in Europa ermöglicht. Sie passen von ihrer Mentalität her gut zu uns, viele haben ja sogar italienische Vorfahren. Auch mit den klimatischen Bedingungen hier bei uns kommen sie gut zurecht.

Bundesliga, Serie A oder gar eine andere Liga? Was steht bei den Fans am zurzeit am höchsten im Kurs?

Fahrten im komfortablen Reiseocar nach München und Stuttgart oder Mailand und Turin sind natürlich – auch von der kurzen Distanz her – immer besonders beliebt. Aber auch Dortmund ist sehr gefragt. Da wir ebenfalls Spiele und Reisen in die anderen Topligen anbieten, gehören inzwischen auch Liverpool, London, Manchester, Barcelona und Madrid zu den begehrten Reisezielen der Fussballfans. Es werden immer mehr Städte-Trips in Kombination mit Spielen der Premier League, Primera Division, Bundesliga oder Serie A gebucht.

Sie arbeiten eng mit ihrem Bruder zusammen. Wie läuft diese Zusammenarbeit?

Sehr gut, unkompliziert, im brüderlichen Einvernehmen – und dass seit bald 20 Jahren! Im Bereich «Tickets an Tours» arbeiten wir zudem mit freischaffenden Reiseleitern zusammen. Da praktisch fast jedes Wochenende ein Reisebus für uns unterwegs ist, benötige ich diese Unterstützung. Ich kann nicht immer selber dabei sein. Stolz bin ich darauf, dass bei uns seit 20 Jahren noch nie eine Fahrt ohne einen Reiseleiter stattgefunden hat. Die Kundenzufriedenheit steht für uns an oberster Stelle. Wenn wir zu wichtigen Champions League Spielen gar mit zwei oder drei Bussen anreisen, ist meist auch mein Bruder Renato als Begleiter dabei. Denn für uns bieten gerade internationale Begegnungen ideale Gelegenheiten, um Spieler zu beobachten, das Niveau zu vergleichen und Kontakt zu pflegen und zu knüpfen. In unserem Portefeuille befinden sich momentan gut 30 Spieler, was einiges an Arbeit mit sich bringt. Aus diesem Grund bin auch ich sehr stark in unserem zweiten Bereich «Sportmanagement» involviert.

Gibt es Erinnerungen an besondere Ereignisse, welche Sie in Ihrer Tätigkeit erlebt haben?

Spontan kommt mir da der FC Barcelona in den Sinn. Es war, glaub ich, im Jahr 2006, als wir mit «Barca» wegen eines Spielers Verhandlungen führten. Die Grösse des Vereins und der Respekt, den man uns als Verhandlungspartner entgegen gebracht hat, das war schon sehr eindrücklich! Ebenfalls erinnere ich mich an viele gute Gespräche mit den Verantwortlichen von Borussia Dortmund. Es ging dabei um den Transfer eines Italienischen Nationalspielers. Es ist aber grundsätzlich immer eindrücklich, wenn wir Kontakte mit Grossclubs, wie beispielsweise Milan, Inter, Schalke, Besiktas oder dem HSV und deren massgeblichen Entscheidungsträgern pflegen dürfen. Etwas ganz Besonderes für mich ist es bis heute auch, wenn ich unsere «eigenen Spieler» live und erfolgreich

im Einsatz sehen darf. Das erfüllt mich jedes Mal mit tiefer Befriedigung.

Zuallerletzt noch ganz kurz: Welche Fussballreise ist für einen Fan aktuell ein «must» und welches «Schnäppchen» darf keinesfalls verpasst werden?

Zum ersten Teil Ihrer Frage: Von der Stimmung her ganz klar Spiele in England mit Liverpool, Tottenham oder den beiden Teams aus Manchester, dazu das Mailänder Derby und natürlich Spiele im ausverkauften Signal Iduna Park in Dortmund. In Bezug auf «besondere Gelegenheiten» haben wir fast immer etwas im Angebot. Seit vier Jahren gibt es unseren Webshop. Unter www.frontgroup.ch/webshop finden sich viele interessante Partien. Zudem können wir fast alle Spezialwünsche erfüllen.

Patrick Koeppl/Peter Mesmer ■

01 Michele Cedrola ermöglicht Fussballfans den problemlosen Besuch von Spielen der Topligen weltweit. | Bildquelle: Front Group GmbH

02 Der Signal Iduna Park in Dortmund – ein Spiel in diesem einzigartigen Stadion ist gemäss Michele Cedrola ein «must» für jeden Fussballanhänger. Bildquelle: Borussia Dortmund



MICHELE CEDROLA

Verantwortlich für die Division «Tickets and Tours» bei der Front Group GmbH, St. Gallen. Er erstellt Strategien, Pläne und Budgets, trägt die Verantwortung für Verkauf und Beratung und entscheidet über die Beschaffung. Zudem führt er die Kommunikation, pflegt und erweitert die Kontakte zu den Partnerunternehmen. Michele Cedrola, geboren 1971, absolvierte eine Ausbildung zum Verkaufsberater in der Unterhaltungselektronik. Mit 19 Jahren konnte er sich bereits als Geschäftsführer profilieren. Nach erfolgreichem abgeschlossenem Lehrmeisterkurs folgten Weiterbildungen zum Verkaufskoordinator und Proficiency (USA). Weitere berufliche Erfahrungen sammelte er im Event-Marketing beim renommierten Telekommunikationsriesen Worldcom in den USA. Später war er in Übersee als Projektleiter für Sponsoring und Event-Planung tätig.



FCO STÜTZPUNKT APPENZELLERLAND

AKFV nun ebenfalls im Future Champs Ostschweiz eingebunden



Seit dieser Saison ist auch der Appenzeller Kantonale Fussballverband (AKFV) mit einem eigenen Stützpunkt im Konzept des FCO eingebunden.

REFERAT VON MARKUS FREI

An der Delegiertenversammlung des Appenzeller Fussballverbandes vom vergangenen Frühjahr präsentierte Markus Frei, seit Januar dieses Jahres Leiter «Partnerschaften und Footeco» beim Future Champs Ostschweiz,

das Konzept für den Aufbau eines Stützpunktes. Die Ausführungen des ehemaligen Profi-Trainers waren verbunden mit dem Wunsch, dass auch im Appenzellerland ein eigener E11-Stützpunkt aufgebaut werden sollte. «Mit dem Footeco Konzept werden die fussballerischen und persönlichen Fähigkeiten gefördert. Die Kinder müssen aber bereit sein, um zu Lernen. Wie in der Schule erhalten sie in jedem Training eine Hausaufgabe», erklärte Markus Frei. Damit könnten die Verantwortlichen herausfinden,

wer lernwillig sei und wer auch über den notwendigen Charakter verfüge, um im Fussball weiterzukommen.

VERSCHIEDENE VORTEILE

An einer ausserordentlich einberufenen Versammlung im vergangenen Mai sprachen sich danach die Appenzeller Vereine nach eingehender Diskussion klar für den Aufbau des neuen Stützpunktes aus. Anfangs September konnte dann bereits das erste Training in Bühler mit 13 Juniorinnen und Junioren unter der Leitung von Marco Pola und Roger Widmer durchgeführt werden. Für einen eigenen Stützpunkt sprechen klar die insgesamt kürzeren Anfahrtszeiten und die höhere Anzahl Junioren, die von den speziellen Fördertrainings profitieren können. Ziel des Stützpunktes ist es unter anderem, den Junioren frühzeitig verschiedene Fähigkeiten zu vermitteln. Footeco ist eine für den Elit Fussball der Kategorien U-12 und U13 geschaffene Ausbildungskultur, die auf die Entwicklung des Potenzials der Spieler abzielt und zum Ziel hat, die jungen Spieler nicht zu früh zu selektionieren. Weiter wird darauf geachtet, nicht die physisch stärksten Spieler stärker zu fördern, sondern auch technische und spielerische Elemente zu berücksichtigen. mm/mes ■

Begeisterung?

«Verbundenheit mit der Schweiz.»



Was immer Sie vorhaben. Wir sind für Sie da.

Andreas Naef
Generalagent

Helvetia Versicherungen
Generalagentur Thurgau
Altweg 16, 8500 Frauenfeld
T 058 280 65 48
andreas.naef@helvetia.ch

Peter Schmid
Verkaufsleiter

Helvetia Versicherungen
Hauptagentur Amriswil
Weinfelderstrasse 84, 8580 Amriswil
T 058 280 39 52
peter.schmid@helvetia.ch

helvetia 
Ihre Schweizer Versicherung.

ERFOLGREICHE OFV-MÄDCHEN AUSWAHL U15

Sichtungsturniere des SFV



Selina Ruckstuhl (rechts) und Jost Leuzinger dürfen zurecht stolz auf die U15 OFV Auswahl sein | Bildquelle: OFV

An den beiden Sichtungsturnieren des Schweizerischen Fussballverbandes SFV vom 5. November in Biel und 20. November in St. Gallen überzeugten die Mädchen des Ostschweizer Fussballverbandes OFV mit ausgezeichneten Leistungen. Sämtliche sechs Spiele konnten sie mit einem Torverhältnis von 28:4 souverän gewinnen. Sie waren damit das erfolgreichste Team aller Regionalauswahlen.

Resultate

OFV : AFV (Aargau)	8:0
OFV : FVRZ (Zürich)	3:0
OFV : IFV (Innerschweiz)	5:3
OFV : FVNWS (Nordwestschweiz)	4:1
OFV : AFF (Fribourg)	4:0
OFV : ACVF (Waadt)	4:0

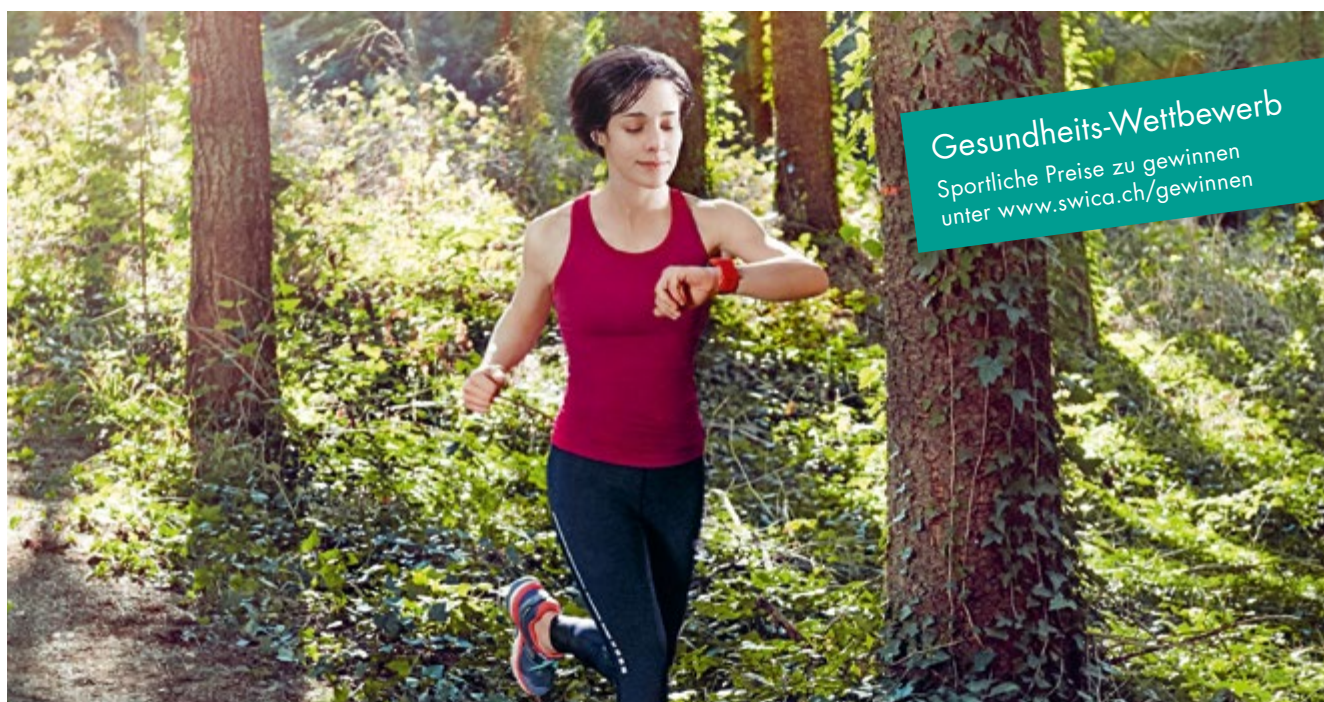
Folgende Spielerinnen standen im Einsatz

Livia Peng, Fabienne Nick, Nadine Böhi, Sophia Blumenthal (2 Tore), Mara Blumenthal, Géraldine Ess (4), Sarina Heeb (2), Simea Hefti, Leonore Holstein, Ardita Izeni (6), Riccarda Joos, Nina Jörg, Ariona Murati (1), Naomi Mutschler, Alicia Ravaioli (7), Livia Schneider, Jennifer Wyss (4), Lea Binder, Mia Egli, Sharon Glatzl (1), Liviana Janki, Serena Li Puma, Joelle Lienhard (1)

Trainer

Selina Ruckstuhl und Jost Leuzinger, Betreuer: Ernst Götschi.

mf ■



Gesundheits-Wettbewerb
Sportliche Preise zu gewinnen
unter www.swica.ch/gewinnen

OB WALDLAUF ODER WETTLAUF

In jedem Fall tun wir mehr für Sie. Wie der Ostschweizer Fussballverband vertrauen rund 26 000 Unternehmen und 1,3 Millionen Versicherte auf die führenden Versicherungslösungen von SWICA. Mit dem BENEVITA Bonusprogramm profitieren Sie dank Ihrem gesunden Lebensstil von attraktiven Prämienrabatten und persönlichen Gesundheitsangeboten. SWICA Amriswil, Telefon 071 414 50 20, swica-benevita.ch

WEIL GESUNDHEIT
ALLES IST

SWICA

FUSSBALLNEWS

Regional, National und International

Region

ROMAN WILD NEUER TECHNISCHER LEITER

Der neue Technische Leiter des Ostschweizer Fussballverbandes (OFV) heisst Roman Wild. Der 41-jährige Ostschweizer wird ab dem 1. Juli 2017 Nachfolger von Jost Leuzinger, welcher Mitte 2017 in Pension geht. Roman Wild wohnt in Wilen, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Die Verantwortlichen des OFV freuen sich auf eine gute Zusammenarbeit.

01 Romand Wild, neuer Technischer Leiter des OFV. | Bildquelle: ofv



01

FC ST. MARGRETHEN: VERFAHREN EINGESTELLT

Nachdem fünf ausländische Spieler des FC St. Margrethen verhaftet worden waren, untersuchte der Schweizer Fussballverband den Fall. «Der SFV hat nach seiner Untersuchung das Verfahren eingestellt», bestätigte Mediensprecher Marco von Ah. Entsprechend habe sich der Anfangsverdacht, ein Verstoß gegen das Amateurstatut, nicht bestätigt. Der Verein müsse keine weiteren sportlichen Folgen befürchten. Bei einer Verurteilung hätte dem FC St. Margrethen eine Busse und ein Punkteabzug gedroht, erklärte Ah. Was war passiert? Der FC St. Margrethen hatte Schlagzeilen gemacht, weil im Trikot des Zweitligisten drei bosnische und zwei brasilianische Fussballer spielten. Der Club zahlte ihnen Spesen, kümmerte sich um eine Unterkunft und einen vollen Kühlschrank. Die Behörden befanden: Dies kommt einem Arbeitsverhältnis gleich. Doch das Touristenvisum der Kicker erlaubte ihnen keine Erwerbstätigkeit. Die fünf wurden festgenommen, verurteilt und ausgewiesen. Der SFV ist nun zum Schluss gekommen, dass die ausbezahlten Spesen unter der Begrenzung des Wettspielreglements liegen. Damit teilt der SFV die Einschätzung des OFV. Dessen Präsident Stephan Häuselmann hatte nach den Verhaftungen seinen Unmut über das Vorgehen der Behörden geäußert: «Wenn wir davon ausgehen, dass die Spieler monatlich 300 Franken erhalten haben, so wie es der Präsident des FC St. Margrethen gesagt hat, dann ist dies meiner Meinung nach kein Lohn sondern eine Spesenentschädigung.» Deshalb könne er nicht verstehen,



02



03

weshalb die Spieler eine Arbeitsbewilligung bräuchten. Es sei ja Amateurfussball, sprich ein Hobby. Anderer Meinung sind die St. Galler Behörden. Nach einem Hinweis des Migrationsamts, ermittelte die St. Galler Kantonspolizei mit den bekannten Folgen. Mittlerweile liegt das Dossier bei der St. Galler Staatsanwaltschaft. Diese ermittelt nun gegen die Verantwortlichen des FC St. Margrethen. Sie prüft, ob «die Verantwortlichen des Vereins eine Widerhandlung gegen das Ausländergesetz begangen haben», wie Roman Dobler, Mediensprecher der St. Galler Staatsanwaltschaft bestätigte.

St. Galler Tagblatt ■

02 Die grauen Wolken über dem FC St. Margrethen sind nur teilweise abgezogen. | Bildquelle: Michel Canonica

GRUPPENEITEILUNG RÜCKRUNDE 2016/2017

Stefan Tanner, Präsident der Wettspielkommission, und Ernst Kocherhans, Verantwortlicher für das Ressort Breitenfussball, planen aktuell die Rückrundenspiele der Saison 2016/2017. Fixiert werden alle Junioren- und Juniorinnenpartien der Kategorien A bis E. Zudem werden die Frauen 4. Liga Spielpläne aktualisiert. Die aktualisierten Spielpläne sind auf der OFV-Website publiziert (www.football.ch/ofv).

03 Stephan Tanner (rechts) und Ernst Kocherhans: Zuständig für die Spielpläne der Rückrunde.

National

30,7 MILLIONEN FÜR DIE CLUBS

Ein neuer TV- und Marketingvertrag, sowie ein neuer Verteilerschlüssel bescheren den 20 Vereinen in der Super und Challenge League mehr Geld. Nach dem Abschluss des neuen TV- und Marketingvertrags kommuniziert die Swiss Football League den Verteilerschlüssel der Gelder ab der Saison 2017/2018. Insgesamt fließen 30,7 Millionen Franken an die Clubs. Vom neuen TV- und Marketingvertrag mit Cinetrade und InfrontRingier entfallen 24,1 Millionen an die Super-League- und 6,6 Millionen an die Challenge-League-Clubs. Die Gesamtsumme, welche die SFL von den Entschädigungen der Urheberrechte an die 20 Vereine der höchsten beiden Schweizer Ligen weitergibt,

verdoppelt sich beinahe von gegenwärtig 17,2 Millionen auf über 30 Millionen Franken. In der Super League basiert die Ausschüttung neu auf einem Zwei-Säulen-Prinzip: Jeder Verein erhält einen Sockelbetrag von 1,8 Millionen, dazu eine Ranglistenprämie von maximal 1,5 Millionen. Mit dem alten Vertrag hatten die Clubs maximal rund zwei Millionen verdienen können. Bisher waren sie zusätzlich noch für ihre Werbewertigkeit belohnt worden. Diese Entschädigung fällt nun weg. Jeder Challenge-League-Verein erhält neu zwischen 500'000 und 800'000 Franken. 20minuten ■

04 Geldsegen ab der Saison 2017/2018 für die Schweizer Spitzenvereine dank neuem TV- und Marketingvertrag. | Bildquelle: Martin Rüttschi

ZUSÄTZLICH INTEGRITÄTSPRÜFUNG FÜR NEUE KLUBEIGENTÜMER

Die Klubs der Swiss Football League (SFL) geben grünes Licht für eine zusätzliche Integritätsprüfung für neue Klubeigentümer. Dadurch fließen zukünftig zusätzliche Faktoren in das Bewilligungsverfahren der Lizenzkommission zur Übernahme eines Klubs ein, welche sich nicht auf rein finanzielle Aspekte beschränken. Für die Durchführung dieser Integritätsprüfung konnte die SFL mit der Firma «Dow Jones» ein spezialisiertes Unternehmen verpflichten. Die internationale Ausrichtung des Unternehmens eröffnet weltweite Prüfungsmöglichkeiten, die nicht durch sprachliche Barrieren beschränkt sind. Die Firma hat mit dem Produkt «Dow Jones Sports Intelligence» das erste für den Bereich Sport spezialisierte Prüfverfahren für wirtschaftliche Risikoanalysen auf den Markt gebracht. Mit allen zur Verfügung stehenden Daten, Quellen und Ressourcen verfasst Dow Jones für die SFL ausführliche Berichte über die Integrität von Personen, die eine Mehrheit an einem Klub übernehmen, und ihre Verbindungen zur Wirtschafts- und Sportwelt. Swiss Football League CEO Claudius Schäfer erhofft sich, insbesondere bei ausländischen Personen, verwertbare Informationen zur Integrität zu erhalten, welche den Lizenzbehörden vor einem Entscheid ein gesamtheitliches Bild ermöglichen. sfl ■

International

KLUB-WM MIT 32 TEAMS IM SOMMER

FIFA-Präsident Gianni Infantino will die bisher zum Jahresende stattfindende Klub-WM deutlich aufwerten. In einem Interview mit der «Gazzetta dello Sport» sprach der Walliser über seine Pläne und seine Schwierigkeiten mit dem aktuellen Modus. Dieser sei kompliziert und an einem schwierigen Termin, der für wenig Begeisterung Sorge.



04



05



06

«Anders wäre das im Sommer, vom 10. bis 30. Juni, mit 32 der weltbesten Mannschaften», befand Infantino. Dieses Jahr gelangt die Klub-WM vom 8. bis 17. Dezember in Japan zur Austragung. Zugelassen sind nur die sechs Sieger der kontinentalen Vereinspokal-Wettbewerbe sowie zusätzlich eine Mannschaft aus dem Gastgeberland. In den Jahren 2017 und 2018 wird das Turnier in den Vereinigten Arabischen Emiraten durchgeführt, danach wäre ein Wechsel möglich. «Die Welt verändert sich laufend. Fussball besteht nicht mehr nur aus Südamerika und Europa», meinte der FIFA-Chef und ergänzte: «Aus diesem Grund gilt es zukünftig eine Klub-WM zu finden, die sowohl interessanter für die Teilnehmer als auch für die Fans in der ganzen Welt ist.» Offen liess der Fifa-Boss den Modus und ob das Turnier an einem fixen Standort durchgeführt werden soll. Im Fokus sein müsse auch die Gesundheit der Spieler. «Wir müssen ihnen nach einer solchen WM die Möglichkeit zur Erholung bieten.» Eine weitere grosse Änderung hat Infantino ja bereits angekündigt. Sein Ziel ist es, das WM-Teilnehmerfeld ab 2026 auf bis zu 48 Mannschaften auszuweiten. mes ■

05 FIFA-Präsident Gianni Infantino verfolgt das Ziel, die Klub-WM mit diversen Änderungen aufzuwerten. | Bildquelle: FIFA

GETRUNKEN UND GERAUCHT WIE DIE TEUFEL

Englands Nationalspieler Wayne Rooney sah sich heftiger Kritik ausgesetzt, nachdem er sich in seiner Freizeit in einer Bar betrunken hatte. Liverpools Trainer Jürgen Klopp verteidigte dagegen die Sauforgie des Kapitäns der englischen Nationalmannschaft: «Viele Fussballlegenden, die wir heute noch verehren, haben früher getrunken wie die Teufel und geraucht – und sie waren trotzdem geniale Fussballspieler». Die heutige Spielergeneration täte ihm leid. Sie seien so professionell wie keine Generation zuvor und würden für jede Kleinigkeit kritisiert. «Ich bin mir bewusst, dass wir es gut und einen tollen Job haben. Ebenso dass wir viel verdienen. Aber auch Fussballer sind nur Menschen.» Manchmal sei man zu Geburtstagen oder Hochzeiten eingeladen, und dann trinke man halt einmal ein Glas zu viel. 1122 ■

06 Wayne Rooney, Nationalmannschaftskapitän von England: Kein Kind der Traurigkeit weder auf noch neben dem Platz. | Bildquelle: The Guardian

Aus der Geschichte des Fussballs

DAS KRIEGSSPIEL

Fussball an Weihnachten 1914



Vor gut einhundert Jahren spielten an Weihnachten deutsche und englische Soldaten an der Westfront miteinander Fussball. Dieses Ereignis steht seither als Symbol für den Sport als Gegenbild des Krieges.

KRIEG OHNE SCHIESSEN

Sport ist Krieg ohne Schiessen, fand George Orwell. Er schrieb das 1945, am Ende zweier Kriege, die Europa verwüstet hatten. Dabei gab es schon 1914, zu Beginn des 1. Weltkriegs, ein sportliches Duell, das Orwells Wortsinn vollkommen bestätigte und seinen Hintersinn zugleich vollkommen widerlegte. Der Fussball zwischen den Schützengräben an der Westfront in Flandern, gespielt von englischen und deutschen Soldaten an Weihnachten vor über hundert Jahren – er war, ganz buchstäblich, Krieg ohne Schiessen. Zugleich schuf diese friedliche Begegnung mit dem Feind, von einfachen Soldaten ohne Wissen und Wollen ihrer Generäle vereinbart, ein bleibendes Symbol für den Sport als Gegenteil des Krieges. Es waren Spiele ohne Schiedsrichter, ohne Tore, ohne Rasen, ohne Regeln und vielleicht sogar ohne richtigen Ball, selbst das ist nicht sicher. Doch das war egal, es wurde auf seine ganz eigene Art vielleicht das erste «Jahrhundertspiel» des Fussballs.

GEMEINSAMES SINGEN

Die Westfront vor hundert Jahren: Der Erste Weltkrieg war gerade etwas mehr als vier Monate alt, aber schon zum Stellungskrieg geworden. Man grub sich ein, Deutsche rechts, Alliierte links, dazwischen ein Streifen Niemandsland. In Flandern standen die Soldaten des Reichs gegen die Kämpfer des britischen Expeditionskorps. Ob Tommy

oder Fritz: Beide kauerten sich in die Schützengräben und versuchten zu überleben. Wer sich zu weit hinauslehnte, riskierte einen Kopfschuss. Dann passierte etwas, was man nur als eine unerhörte Begebenheit bezeichnen kann. In der Heiligabendnacht 1914 tönte es von der deutschen Seite weihnachtlich: Man sang «Stille Nacht, heilige Nacht», Lichter flammten auf, Tannenbäumchen wurden aufgestellt. Die Briten antworteten mit der englischen Version «Silent Night» und anderen Weihnachtsliedern. Die Waffen schwiegen. Kein peitschender Schusslärm – dafür gemeinsamer besinnlicher Gesang.

BIER UND PLUM PUDDING

Am nächsten Tag wird aus dem Waffenstillstand der «Weihnachtsfriede», als der das Ereignis auf den Feldern in Flandern in die Geschichtsbücher einging. Auf einer Länge von rund 50 Kilometern, rund zwei Drittel des deutsch-britischen Frontabschnitts, kam es zu Verbrüderungen zwischen Soldaten. Man begegnete sich im Niemandsland, schüttelte sich die Hände und beschloss, für eine kleine Weile mit dem Töten aufzuhören. Aus Erzfeinden wurden – kurzfristig – Freunde. Man feierte gemeinsam, immerhin war Weihnachten. Die Deutschen rollten Bierfässer heran, die Briten revanchierten sich mit Plum Pudding, dem weihnachtlichen Früchtekuchen. Verfeindete Soldaten tauschten kleine Geschenke aus und probierten die Zigarettenmarke der Gegenseite. Und auf einmal holte jemand einen Fussball heraus und dann wurde gekickt.

UNGLAUBLICH ABER WAHR

So unglaublich es klingen mag, so ist es doch passiert. Man geht heute davon aus, dass mindestens 100 000 Soldaten der an der

Westfront kämpfenden Parteien am Waffenstillstand teilgenommen haben. Es bleibt ein einmaliges Ereignis. Zwar gab es in den folgenden Jahren zu Weihnachten ähnliche Versuche eines kurzfristigen Friedens, aber die Offiziersklasse unterband schnell solche Unterminierungen des Kampfgeistes. Von der deutschen Presse wurde damals der Weihnachtsfrieden nie erwähnt. Auf der britischen Seite war die Berichterstattung etwas grosszügiger, wenn auch die Dimensionen der Verbrüderungen heruntergespielt und auf einen kleinen Frontabschnitt reduziert wurden.

METAPHER DER VERSÖHNUNG

Heute ist in Grossbritannien diese Episode zu einem machtvollen Symbol geworden. Mit einer ganzen Reihe von Veranstaltungen wird dem Weihnachtsfrieden 1914 gedacht. Besonders das Fussballspiel zwischen den englischen und deutschen Soldaten dient als Metapher der Versöhnung und wird als wunderbare Weihnachtsgeschichte für immer in Erinnerung der Menschheit bleiben.

kurier.at ■



02



03

01 Weihnachtsstimmung und Kampfpause in den Schützengräben. | Bildquelle: Getty

02 Eine Skulptur in den Überresten der St. Luke's Church in Liverpool erinnert an das Fussballspiel an der Front. | Bild: Reuters

03 Gedenkkreuz in Ypern: Die Fussbälle am Kreuz symbolisieren den kleinen Weihnachtsfrieden mitten im Krieg: Bildquelle: Brian Harris / eyevine

ZUM TSCHUTTÄ

Die lustige Seite des Fussballs



Fragte ein Zuschauer den Schiedsrichter nach Spielschluss: «Haben sie drei Sekunden Zeit?». Dieser nickte zustimmend. «Schön, dann erzählen sie mir mal alles was sie über Fußball wissen.»

Wann wurde zum ersten Mal eine Fussballmannschaft schriftlich erwähnt? Im Alten Testament. Da heisst es: «Sie trugen seltsame Gewänder und irrten planlos umher.»

Während eines Spiels fliegt plötzlich eine Flasche aufs Spielfeld. Schreit der Schiedsrichter: «Was soll das?» Ruft einer der Zuschauer: «Damit sie nicht so alleine sind.»

Der Mittelstürmer steht im Himmel vor Petrus. Da fragt Petrus ihn erstaunt: «Du hier? Wie hast Du denn nur das Himmelstor gefunden?»

Der Trainer nach einer hohen Niederlage zu seiner Mannschaft: «Ihr solltet spielen wie noch nie und nicht, als ob ihr noch nie gespielt habt.»

Was hat Ottmar Hitzfeld, als er noch Trainer der Bayern war, immer zu den gegnerischen Spielern gesagt, wenn Oliver Kahn auf den Platz gerannt ist? «Keine Angst, der tut nichts, er will nur ein bisschen spielen.»

Sagt ein Öl-Scheich: «Ich liebe sportliche Frauen, nächste Woche heirate ich ein Frauenfussballteam.»

Fritzchen muss einen Aufsatz über Fussball schreiben. Fritzchen hält sich kurz. Er schreibt: «Der Platz war leider nicht bespielbar.»

Was ist der Unterschied zwischen der Schweiz und Deutschland? Die Deutschen haben die netteren Nachbarn.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Ostschweizer Fussballverband
Weinfelderstrasse 84
8580 Amriswil
www.football.ch/ofv

T 071 282 41 41
F 071 282 41 42
M ofv@football.ch

GESTALTUNG

Hannemann Media AG

DRUCK

Stämpfli AG, Bern

AUFLAGE

5500 Exemplare

ERSCHEINUNG

4 × jährlich

KOSTENLOSE ABO-BESTELLUNG

Ostschweizer Fussballverband
Postfach 1372, 8580 Amriswil
ofv@football.ch

VERANTWORTLICH FÜR DIE HERAUSGABE

Albert Gründler, Stephan Häuselmann,
Peter Mesmer,
Beat Lanzendorfer, Patrick Koeppel
Korrektorat: Hans Möckli

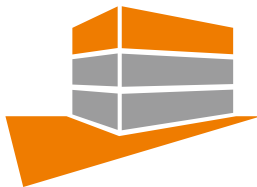
Abdruck von Beiträgen unter Angabe der Quelle gestattet.

SHORLEY®



www.moehl.ch

MOHHL



maier bauführungen gmbh

Mobile 079 306 05 04 www.bmaier.ch info@bmaier.ch

Bauen kostet Geld. Daran können wir auch nichts ändern. Zu häufig aber werden die Kosten bei Bauwerken überschritten. Das Resultat mangelnder Planung, ungenügender Überwachung und nicht optimaler Auftragsvergabe.

Wir bieten Ihnen folgende Arbeiten an:

- Devisierung
- Arbeitsvergebung
- Bauleitung
- Bauabrechnungen
- Werkverträge
- Baukostenüberwachung
- Bauberechnung
- Neutrale Vermittlung bei Streitigkeiten

Kontakt:

maier bauführungen gmbh
Mühlenstrasse 8a, 8580 Amriswil
Telefon 071 410 12 83
Telefax 071 410 12 84
Mobile 079 306 05 04
Mail beat.maier@bmaier.ch

Jedes Jahr werden rund 45 000 Fussballer durch Verletzungen zum Zuschauen gezwungen.



Fussball ist eine der populärsten Sportarten in der Schweiz. Leider verletzen sich jedes Jahr rund 45 000 Menschen dabei – ein ganzes Stadion voll. Bestimmen Sie jetzt Ihr persönliches Risikoprofil und senken Sie so Ihre Verletzungsgefahr: mit dem Fussballtest auf suva.ch.

suvaliv

Sichere Freizeit